Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 15–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

90. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gültig. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 61 — Montag, 13. März — 1944

Englisches Urteil: Atlantik-Charta ein Trick

„Churchill ein Meister des Wortbruchs" — Nachklänge zur letzten Unterhauserklärung des englischen Premierministers

Genf, 13. März. Die englische Oeffentlichkeit beschäftigt sich noch einmal mit der letzten Unterhauserklärung Churchills, und zwar vor allem mit der Aussprache, die sich dieser Erklärung anschloß und deren Einzelheiten im Reuter-Bericht mit Absicht unterschlagen wurden. In dieser Aussprache wurde nämlich an Churchill und seinem System in einer für britische Verhältnisse ungewöhnlich heftigen Form Kritik geübt.

Im Mittelpunkt dieser vom Standpunkt der Londoner Machthaber zweifelhaft überaus mißtönenden Nachklänge zur Churchills Unterhausrede stehen Ausführungen des Abgeordneten McGovern, die der britischen Oeffentlichkeit jetzt in aller Ausführlichkeit unterbreitet werden. „Wir haben keinen Premierminister, der aufgestanden wäre und ehrlich erklärt hätte, daß seine Krankheit in Teheran nicht nur die physische, sondern die politische Krankheit eines Mannes gewesen ist, der wußte, er wäre gewissenlos. Heute haben wir einen Premierminister, der die Verbrechen entschuldigt, die in diesem Kriege begangen werden", hat der Unterhausabgeordnete McGovern auf die Erklärung Churchills u. a. erwidert, um dann das, was Churchill jetzt sage, mit dem zu vergleichen, was 1939 erklärt wurde.

Dieser Vergleich führe zu der Feststellung, daß Churchill alle hochfliegenden Phrasen von damals jetzt abgeschüttelt habe. Ja, Churchill spreche nur in verächtlichster Weise über die Versprechen, die die britische Regierung den verschiedenen Nationen 1939 gemacht habe. Er sei ein Meister im Nichteinhalten der Versprechen. Für wen gelte z. B. überhaupt noch die Atlantik-Charta?

Schon früher hieß es, sie gelte nicht für die britischen Kolonien. Jetzt erklärte Churchill, sie gelte auch nicht für Deutschland.

„Die Atlantik-Charta war nichts anderes als ein dramatischer Trick, um die Weltöffentlichkeit gefangenzunehmen, eine schändliche an die Welt gerichtete Proklamation, um Sympathie für England in einer gefährlichen Zeit und in Stunden der Verzweiflung zu gewinnen. Heute steht der Verbrecher demaskiert da."

Das sind, wie gesagt, die Feststellungen eines britischen Unterhausabgeordneten, der Churchill ferner vorwarf, seine jetzigen Mutmaßungen über den vermeintlichen Kriegsverlauf seien ganz anders als das, „was jene falschen Propheten 1936, 1937, 1938 und 1939 dem britischen Volk weismachten, um zum Kriege gegen Deutschland zu treiben, nämlich, daß es Deutschland an allem, an Lebensmitteln, Rohstoffen, Oel usw. fehle. Jetzt höre man diese alten Märchen nicht mehr. Derjenige aber, der heute noch daran zweifle, daß dieser Krieg für England und seine Verbündeten ein imperialistischer Krieg sei, sehe sich einmal an, wie hinter jedem Schritt der Verbündeten Erwägungen stünden, die durch Oel, Kohle, Eisen, Erz oder Baumwolle bestimmt würden. Das sei das einzige, was für die Kapitalisten in USA. und England noch eine Rolle spiele. Im Osten und Südosten Europas aber verschlängen die Sowjets alles, was ihnen in die Hände komme. Wie stehe England eigentlich zu Estland, Lettland, Finnland, Polen, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien? Man wolle von der Regierung Churchill zu dieser Frage bald eine ehrliche staatsmännische Erklärung hören. „Bevor wir wissen, woran wir sind, werden alle diese Staaten der UdSSR. eingegliedert."

Zu den anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf Deutschland sagte McGovern, man gebe nicht mehr länger vor, daß man es dabei nur auf militärische Ziele abgesehen habe. Sogar die Presse gestehe ein, daß die Anglo-Amerikaner wahllos Bomben auf Städte abwürfen.

„Englands gegenwärtige Bomberpolitik brandmarkt uns als Heuchler schlimmster Sorte."

Der Labour-Abgeordnete Stokes kam zu dem gleichen Urteil über den englischen Ministerpräsidenten und erklärte, Churchill habe „alle Prinzipien über Bord geworfen und die Atlantik-Charta zerrissen. Ich folgte seinen ausführlichen Ausführungen mit allergrößter Niedergeschlagenheit."

Das mindeste, was Churchill vorgeworfen wird, ist daß er einen müden Eindruck gemacht habe. So heißt es in einem Stimmungsbild zu der Unterhaussitzung, die Unterhausmitglieder hätten, als sie Churchill reden hörten, den Eindruck gehabt, als sei seine Stimme schwach, und als hätten seine Gebärden etwas müdes an sich. In weiten Kreisen Englands, so heißt es in einem anderen Bericht, sei man der Auffassung, daß Churchill langsam aber sicher die Beweglichkeit verliere, die ihm in den ersten Kriegsjahren so gut zustatten gekommen sei.



Die letzten Troßfahrzeuge verlassen die zu räumende Stadt. Flammen schlagen schon aus den Häusern, Qualm erfüllt die Straßen — nur Schutthaufen werden dem Feind überlassen. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Knirsch.)

Gewaltige Zerstörungen in London

Stockholm, 13. März. Aus den Lokalberichten des Londoner „News Chronicle" ersieht man, daß die deutschen Luftangriffe auf die englische Hauptstadt entgegen der amtlichen Schönfärberei gewaltige Zerstörungen angerichtet haben. Die Londoner seien von den Angriffen völlig überrascht gewesen. Die Zerstörungen hätten ein großes Ausmaß angenommen. Aufräumungsmannschaften von großen Greifbaggern unterstützt, müßten Tag und Nacht arbeiten, um die Schuttmassen zu beseitigen.

„News Chronicle" meldet weiter, die Behörden bereiteten öffentlich eine erneute Evakuierung der Stadt von Frauen, Kindern und alten Leuten vor. Der Leitartikler des Blattes, A. J. Cummings, berichtet, die Londoner Bevölkerung sei „tief enttäuscht darüber, daß sie sich wieder auf die Gefahr aus der Luft umstellen müsse". Diese Enttäuschung wurde hervorgerufen durch die optimistische Berichterstattung der englischen Regierung, die die Bevölkerung in dem Glauben wiegte, ernstere deutsche Luftangriffe seien nicht mehr zu erwarten.

In der Bereitschaft

Dr. Goebbels über die Krise in der Feindkoalition

Reichsminister Dr. Goebbels bemerkt in seinem Artikel in der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Das Reich", daß man deutscherseits nicht viel von der reklamehaften Aufdringlichkeit halte, mit der die westliche Feindseite ihre nächsten Absichten auf politischem und militärischem Gebiet ausrufe. Wir sehen darin, schreibt er unter dem Titel „In der Bereitschaft", eher in Zeichen einer Schwäche als einer Stärke. Denn entweder ist sie entschlossen, diese Absichten bei der ersten besten Gelegenheit zu verwirklichen, dann wäre sie gut beraten, überhaupt nicht darüber zu reden. Oder aber sie will uns mit ihren Marktschreibereien hinters Licht führen, aber dann würde sie über kurz oder lang das letzte Prestige verlieren. Oder aber sie ist aus politischen und psychologischen Gründen gezwungen, so viel Lärm zu machen, und hier liegt in der Tat der Hund begraben. Es knistert im Gebälk der gegnerischen Koalition.

Zufrieden ist, betont Dr. Goebbels weiter, allein Stalin von Teheran nach Moskau zurückgekehrt. Er weiß ganz genau, was er heute wert ist, und er denkt natürlich nicht daran, auch nur einen Fußbreit Boden in Europa zu erobern, um ihn an einen Koalitionspartner oder gar an seinen früheren Besitzer abzutreten. England ist 1939 zum Krieg geschritten, um eine ganz unbedeutende, sachlich zwingende Korrektur unseres östlichen Besitzstandes zu verhindern, weil es darin eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts sah. Im Verlauf dieses Krieges aber sind alle Grenzen unseres Kontinents ins Wanken gekommen, und es wird heute in London wohl niemanden mehr geben, der da glauben wollte, daß das Europa von 1939 nach dem Kriege wieder Wirklichkeit werden könnte. Mit einem Wort: Der Krieg Englands beruht auf einem verhängnisvollen tragischen Irrtum. Was er verhindern wollte, wird verzehn- und verhundertfacht eintreten, entweder zu unseren oder zu Gunsten des Bolschewismus.

Wie aussichtslos und verworren die allgemeine Entwicklung des Krieges für Großbritannien geworden ist, das erkennt man an den gereizten Kommentaren der Londoner Presse zu fast allen aktuellen politischen und militärischen Ereignissen. Nirgends findet man hier eine klare Linie oder eine feste Haltung. Die Vorschläge, wie man den kommenden Frieden gestalten soll, zählen in England bereits Legion. Sie widersprechen einander in der grotesksten Weise und schwanken zwischen dilettantischem Illusionismus und tiefstem Pessimismus hin und her.

Nur die Juden in beiden Ländern der Feindseite fühlen sich auf der Höhe der Situation. Die Entwicklung verläuft genau so, wie sie sich das nur wünschen können. Der Bolschewismus hat bedeutend an Boden gewonnen, und zwar sowohl im Osten wie im Westen. Wenn man ein Volk nicht vor der Infektionsgefahr dieses infernalischen Giftes abschirmt, dann darf man sich nicht darüber wundern, daß es allmählich davon angesteckt wird, und das ist vor allem in England heute schon in bedenklichem Umfange der Fall.

Die Zwangsläufigkeit der Entwicklung beginnt sich langsam am britischen Volk auszuwirken. Ihr erstes Opfer wird die britische Plutokratie sein. Sie mag das ihr drohende Verhängnis noch für eine gewisse Zeit unter dem Druck des nationalen Burgfriedens

Unser Dank an die gefallenen Helden

Heldengedenken am Ehrenmal Unter den Linden — Großadmiral Dönitz legt Kranz des Führers nieder

Feierstunde des Deutschen Rundfunks

Berlin, 13. März. Zum fünftenmal in diesem Kriege gedachte das deutsche Volk am Heldengedenktag 1944 seiner Gefallenen. All denen galt unser stilles Gedenken, die an den Fronten wie in der Heimat für des Reiches Zukunft und Größe, erfüllt vom Glauben an den Sieg, ihr Leben geopfert haben. So waren die in Stadt und Land abgehaltenen Gefallenenehrungsfeiern der Partei und der Wehrmacht ebenso denen geweiht, die auf den Schlachtfeldern des jetzigen Völkerringens und des Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte fanden, wie denjenigen, die wir als die Blutzeugen der Bewegung und als die Opfer eines unmenschlichen feindlichen Luftkriegterrors der heimatlichen Erde übergeben mußten.

Im Mittelpunkt aller dieser Veranstaltungen stand eine würdige Gefallenenehrung militärischen Gepräges am Ehrenmal in der Reichshauptstadt. Hier legte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dönitz, den Kranz des Führers nieder. Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, der Reichsleitung der NSDAP., der Reichsregierung, der Wehrmachtteile einschließlich der Waffen-SS, der Stadt Berlin und der die soldatische Tradition wahrenden Verbände wohnten der Feier bei.

Nach den heroischen Klängen der Coriolan-Ouvertüre von Beethoven gedachte der Großadmiral des stillen Heldentums der Männer und Frauen, das sich an den Fronten und in der Heimat täglich bewährt und gab der Gewißheit Ausdruck, daß wir den Schicksalskampf dank der Härte und Entschlossenheit siegreich bestehen werden. Durch unsere starke und unbeirrbare Haltung werden wir uns unserer Gefallenen würdig erweisen und wir werden ihnen danken und sie ehren durch unsere bedingungslose Opferbereitschaft und die unbeirrbare Treue zu Volk und Führer. Der Gesang des Liedes vom guten Kameraden und die Klänge der deutschen Nationalhymnen schlossen die Gedenkstunde ab.

Die Rede des Großadmirals Dönitz hatte folgenden Wortlaut: Deutsche Männer und Frauen! Zum fünften Male gedenken wir in diesem Kriege unserer Toten, der gefallenen Helden an allen Fronten, zu Lande, auf allen Meeren und in der Luft. Wir gedenken der hingemordeten Männer, Frauen und Kinder in unserer Heimat, die der Luftterror uns genommen hat. In Ehrfurcht verneigen wir uns vor ihrem Opfer und tragen ihren Verlust in stolzer Trauer.

Heute weiß jeder, daß wir in einem mitleidlosen Ringen größter Härte und von größtem Ernst stehen. Die Geschehnisse dieses Krieges und die brutalen Ziele unserer Gegner, die sie unverhüllt aller Welt nennen, haben uns gezeigt, worum es geht. Diesen Krieg haben unsere Gegner uns aufgezwungen. In rücksichtslosem und skrupellosem Egoismus, scheinheilig das schützende Interesse für die Nation der Polen vorgebend, haben sie verbieten wollen, daß Deutsche sich mit deutschen Brüdern vereinen. Der wahre Grund war ihre Furcht vor der Kraft des geeinten deutschen Volkes. Es war ihre Erkenntnis, daß unsere soziale Gemeinschaft die größte weltanschauliche Gefahr für ihren Materialismus und ihre entwürdigende jüdische Menschenversklavung ist. Erbarmungslos und unabwendbar geht es daher in diesem Krieg um den Bestand oder um die Ausrottung unseres Volkes. Doch wir wissen, daß wir diesen Schicksalskampf bestehen werden dank einer einmaligen Führung, die uns die Vorsehung in diesem gewaltigsten Ringen der Geschichte gesandt hat. Der Führer, der uns mit vorausschauendem Weitblick, Entschlossenheit und Kühnheit führt, der unermüdlich für uns alle sorgt und kraftvoll und elastisch die einmalige Größe seiner Bürde trägt, wird uns sicher durch diesen Daseinskampf unseres Volkes steuern.

Wir werden diesen Kampf bestehen dank der Einsatzbereitschaft und des unvergleichlichen Heldentums all unserer Soldaten an allen Fronten. Mit großen Kräften an Menschen und Material hat der Gegner in dem letzten Jahr versucht, gegen unseren Lebensraum und den unserer Verbündeten anzurennen. An keiner Stelle ist ihm ein entscheidender Einbruch gelungen. Was wäre heute aus unserem deutschen Vaterland geworden, wie stände es um unser deutsches Volk, wenn der Führer nicht vor zehn Jahren uns die Wehrmacht geschaffen hätte, die allein in der Lage ist, den Ansturm unserer Feinde auf Europa abzuwehren! Die Flut der Bolschewisten, die in diesem Kriege zum ersten Male infolge der planvollen Kriegstechnisierung ihres Landes zu ihren Menschenmengen auch Kriegsmaterial in großem Ausmaß zur Verfügung haben, hätte unser Volk ausgerottet und die Kultur Europas fortgeschwemmt.

Wir werden diesen Schicksalskampf bestehen dank der Härte und Geschlossenheit unserer Heimat! Wir wissen um das stille Heldentum der Millionen von Männern und Frauen, die opferbereit zu Hause für Wehr und Rüstung und damit für die Front arbeiten. Wir wissen vor allem von dem Heldentum der Heimatteile, die durch die Terrorangriffe Frontgebiet geworden sind und die gleiche Einsatzbereitschaft und gleiches zähes und verbissenes Aushalten gezeigt haben, wie der Sol-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Opferbereitschaft und Treue

Die Ansprache des Großadmirals Dönitz

Berlin, 13. März. Zum diesjährigen Heldengedenktag sprach im Rahmen einer Feierstunde des deutschen Rundfunks der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, zum deutschen Volk.

Gauamtsleiter Ernst Nassauer

Der K.-Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Westfalen-Süd, Gauinspekteur Ernst Nassauer, ist am 11. März nach kurzem, schwerem Leiden, das er sich im Bergbau zuzog, verstorben.

Mit Pg. Nassauer verliert der Gau Westfalen-Süd einen besonders einsatzbereiten Mitkämpfer, der die besten Tugenden des Nationalsozialisten verkörperte, indem er unmißverständlich und kompromißlos sein sozialistisches Wollen, nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die Tat in vorbildlicher Haltung zum Ausdruck brachte. Alle Aufgaben packte Pg. Nassauer mit der ihm eigenen Energie an und erwarb sich sehr hohe Verdienste um die Partei.

Ernst Nassauer gehört zu den Nationalsozialisten, die in immerwährendem Einsatz unter Zurücksetzung ihrer persönlichen Interessen an der Seite des Führers standen. Ob er als SA.-Mann, als Redner, als Gauinspekteur oder als K.-Obmann der DAF. seine Pflicht tat, immer leistete er Hervorragendes über sein eigentliches Tätigkeitsgebiet hinaus. So zählt Pg. Nassauer auch zu den ersten Männern des Gaueinsatzstabes, die dem Gauleiter auf der Befehlsstelle in den harten Tagen zur Seite standen, die sich bewährten, als anglo-amerikanische Luftgangster unseren Gau terrorisierten.

Die Schaffenden des Gaues Westfalen-Süd vor allem die Bergmänner, sahen in Ernst Nassauer den Mann, der sich durch Fleiß und Tüchtigkeit vom einfachen Bergmann vor Ort über den Steiger zum Betriebsführer emporgearbeitet hatte. Er war ihnen der vorbildliche und aufrechte Verfechter ihrer Belange, der für den, ihm vom Gauleiter übertragenen verantwortungsvoller Posten eines Gauobmanns das erforderliche fachliche und politische Wissen mitbrachte. Was Pg. Ernst Nassauer im einzelnen für die Bewegung leistete, kann im Rahmen dieser kurzen Würdigung nicht aufgezählt werden. Jeder Nationalsozialist des Gaues Westfalen-Süd aber, der ihn kennt, weiß, daß das Leben dieses Mannes das eines Kämpfers war.

In Struthütten im Siegerland geboren, wandte er sich dem schwersten Beruf, dem des Bergmannes, zu. Er besuchte die Siegener Bergschule und war nach ihrer Absolvierung in verschiedenen Siegerländer Gruben tätig. Zuletzt wirkte er als Betriebsführer auf der Zeche „Königszug" der Biderusschen Eisenwerke in Dillenburg.

In der Kampfzeit zählte Pg. Nassauer zu den treuesten SA.-Männern und Mitstreitern des Gauleiters Paul Giesler. Als Sturmbannführer führte Ernst Nassauer lange Zeit den SA-Sturm 130, bis sein Beruf aus dem engeren Siegerland hinaus in den Wirkungskreis Dillenburg führte. Später wurde er mit dem verantwortungsvollen Amt eines Gauinspekteurs betraut und im April des vergangenen Jahres ernannte ihn Gauleiter Albert Hoffmann im Einvernehmen mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum K.-Gauobmann der DAF. des Gaues Westfalen-Süd. Gerade für dieses im an Bergbau reichsten Gaue Großdeutschlands sehr wichtige Amt brachte er die besten praktischen Voraussetzungen mit, da er selbst 25 Jahre lang Bergmann war.

Der unermüdliche Einsatz des Pg. Ernst Nassauer machte ihn zu einem der besten und zuverlässigsten Mitarbeiter des Gauleiters und verbindet seinen Namen unvergeßlich und ehrend mit der Geschichte des Gaues Westfalen-Süd. Allen Parteigenossen unseres Gaues wird das Leben des treuen Gefolgsmannes stets das Beispiel übermenschlicher Pflichterfüllung sein.

*

Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden am Dienstag, dem 14. März vorm. 11 Uhr im Apollotheater in Siegen statt. Besondere Einladungen ergehen nicht. Behördenleiter, Betriebsführer usw., die an der Trauerfeier teilzunehmen beabsichtigen, melden sofort ihre Teilnahme telefonisch der Kreisamtsleitung der NSV. Siegen, Tel. Nr. 1754. Die Plätze müssen bis 10.45 Uhr eingenommen sein. Kranzspenden sind bis 10.30 Uhr im Apollotheater abzugeben.

Schweres Ringen an der Ostfront

In Tarnopol eingedrungenes Sowjetregiment vernichtet / Sowjetische Durchbruchsversuche bei Rowel abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen unterem Dnjepr und Tarnopol hält das schwere Ringen mit starken sowjetischen Kräften an. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen, Versuche bolschewistischer Angriffsspitzen, südwestlich Uman den Bug zu überschreiten, vereitelt. Ein in Tarnopol eingedrungenes feindliches Regiment wurde in harten Straßenkämpfen vernichtet. Unter dem Befehl des Generals der Artillerie Hell haben sich in den erbitterten Abwehrkämpfen die moselländische 34. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Hochbaum, die württembergisch-badische 198. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants von Horn und die württembergisch-badische 4. Gebirgsdivision unter Führung des Generalmajors Braun besonders bewährt.

Nordwestlich Rowel warfen die Sowjets neue Verbände in den Kampf und setzten ihre von Panzern unterstützten Durchbruchsversuche fort. Sie wurden nach Abschuß von 33 Panzern unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In diesen Kämpfen hat sich das norddeutsche Füsilier-Regiment 68 unter Führung des Oberleutnants der Reserve Ziegler besonders hervorgetan.

Auch nordöstlich Ostrow, bei Pleskau und an der Narwafront behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen den an zahlreichen Stellen angreifenden Feind.

An den italienischen Fronten verstärkte der Feind seine Stoßtrupptätigkeit. Südwestlich und südlich Cisterna sowie im Abschnitt nördlich Cassino brachen örtliche von starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Schlachtflugzeuge erzielten Treffer in den Hafenanlagen von Anzio und beschädigten ein feindliches Transportschiff von 2000 BRT. schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am 11. 3. die Städte Padua, Florenz und Toulon an. In heftigen Luftkämpfen und durch Marineflak verlor der Feind bei diesen Angriffen 30 Flugzeuge, davon 11 durch italienische Jäger.

Im Schutze geschlossener Bewölkung warfen nordamerikanische Terrorbomber am Vormittag des 11. 3 Bomben im Raum von Münster. Die entstandenen Schäden sind gering. Einige feindliche Störflugzeuge griffen in der letzten Nacht Orte in Westdeutschland an. Flakartillerie vernichtete 3 dieser Flugzeuge.

aufhalten, aber es wird sie doch ereilen. Jeder weitere Tag Krieg ist ein Nagel an ihrem Sarg. Welcher Engländer, fragt Dr. Goebbels, kann uns heute noch eine Antwort auf die Frage geben, was Großbritannien mit diesem Krieg erreichen will? Will England durch diesen Krieg das europäische Gleichgewicht wiederherstellen, und wenn ja gegen wen? Wird es durch Deutschland bedroht, dann könnte man zwar hoffen, diese Gefahr durch die militärische Niederwerfung des Reiches zu beseitigen. Aber würde dann nicht im selben Augenblick die Sowjetunion als sehr viel stärkere Bedrohung an Deutschlands Stelle treten?

Angenommen, Englands Wünsche gingen tatsächlich in Erfüllung und das Reich bräche zusammen. Die Siegesfeste in London würden vermutlich nur ein paar Tage dauern und dann von kommunistischen Menschendemonstrationen abgelöst werden. Das heute führende England stände in einem solchen Fall vor einer inneren und äußeren Lage, die es auch mit Hilfe der USA nicht mehr unter seine Kontrolle bringen oder auch nur am Rande beeinflussen könnte. Hier liegt sein eigentliches Kriegsproblem. Es kommt noch hinzu, daß England in absehbarer Zeit zu seinem schwersten Gang im Westen antreten muß und im Zusammenhang damit, von seiten des Reiches militärische Schläge zu erwarten hat, die die britische Legende eines schon gewonnenen Krieges jäh und brutal zerstören werden.

Wir geben der festen Ueberzeugung Ausdruck, fährt der Minister fort, daß England und die USA bei einem kommenden Invasionsversuch von der deutschen Wehrmacht blutig zurückgeschlagen werden. Was aber dann? Dann haben die westlichen Plutokratien zwar noch die Hoffnung, daß der Bolschewismus das Reich besiegen wird. Aber wäre dieser Sieg auch ein Sieg Englands und der USA? Es würde auf den britischen Inseln vermutlich ein Erdrutsch nach links stattfinden und in seinen Strudel alles das hineinziehen, was noch englisch in England ist. Man mag sich in London noch so sehr gegen diese Erkenntnis sträuben, sie beruht doch auf unabwendbaren Tatsachen, und die Symptome, die auf diese Entwicklung hindeuten, sind gänzlich unverkennbar. Man sieht in London ein Verhängnis herannahen und findet keinen Ausweg mehr, auf dem man ihm entgehen könnte. Englands Krieg ist nicht mehr Englands Krieg. Die britische Plutokratie wollte ihre Bundesgenossen dazu bringen, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und nun ist sie dazu verurteilt, diese heiße Arbeit für ihre Bundesgenossen zu versehen.

Was haben wir in diesem Dilemma des Krieges zu tun, fragt Dr. Goebbels abschließend. Uns bleibt, sagt er, die Aufgabe, uns auf die mit dieser Entwicklung zwangsläufig verbundene große Krise des Krieges materiell und moralisch vorzubereiten. Auf ihrem Höhepunkt wird der Krieg seine Auflösung finden. Fest steht, daß in diesem Stadium des Krieges die große Entscheidung fällt. Die deutsche Kriegführung steht nicht, wie beispielsweise die britische, unter innerem Druck, sie hat die absolute Freiheit, das zu tun, was sie für zweckdienlich hält, und unser Volk geht in die letzten Schlachten mit dem unerschütterlichen Willen hinein, sie unter allen Umständen zu gewinnen. Vom Führer bis zum letzten Mann stehen wir in einer geschlossenen Phalanx des Willens und der härtesten und bedingungslosesten Entschlossenheit. Der Erfolg unserer Waffen wird das Ergebnis einer geschichtlichen Zwangsläufigkeit sein. Wir sagen das nicht aus Fatalismus, sondern aus Erkenntnis. Kein Ereignis wird uns überraschen können. Denn wir sind in der Bereitschaft, und das ist bekanntlich alles.

Angeschossener Terrorbomber stürzt auf englisches Dorf

Genf, 13. März. Durch einen heimkehrenden angeschossenen Terrorbomber wurde, wie die „Times" berichtet, über England ein schweres Unglück ausgelöst. Die Mannschaft des Bombers sprang in der Nähe der englischen Küste ab, nachdem sie dem Flugzeug Richtung auf See gegeben hatte. Der führungslose Bomber ging aber in kaum hundert Meter Entfernung auf eine Ortschaft nieder, riß Häuser und Bäume und Telegraphenpfähle um und setzte eine große Anzahl von Häusern in Brand. Soldaten und Zivilbevölkerung hatten Tote und Verletzte. Die meisten Mitglieder der Besatzung wurden beim Absprung schwer verwundet. Auch das ist einer der Terrorbomber, die in den Ziffern des OKW.-Berichtes nicht mitgezählt worden sind.

U-Boote versenkten 16 Geleitzerstörer

Erbitterte Abwehrschlacht zwischen Dnjepr und Tarnopol

Aus dem Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom unteren Dnjepr bis in den Raum von Tarnopol tobt die erbitterte Abwehrschlacht in den bisherigen Brennpunkten. Südwestlich Kriwoi Rog, im Kampfgebiet von Kirowograd und südwestlich Swenigorodka konnten die Bolschewisten trotz zähen Widerstandes unserer Truppen weiter Gelände gewinnen. Im Raum zwischen Pogrebischtsche und Tarnopol kam es in Angriff und Abwehr zu schweren, wechselvollen Kämpfen. In die Stadt Tarnopol vorübergehend eingedrungener Feind wurde im Gegenangriff wieder herausgeworfen.

Im mittleren Frontabschnitt herrschte auch gestern nur örtliche Kampftätigkeit.

Im Norden der Ostfront griffen die Bolschewisten nordwestlich Newel, im Raum von Ostrow, bei Pleskau und bei Narwa mit starken, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Kräften an. Ihre Durchbruchsversuche scheiterten am hartnäckigen Widerstand der Truppen des Heeres, der Waffen-SS sowie lettischer und estnischer SS-Freiwilligenverbände. Oertliche Einbrüche wurden in sofortigen Gegenstößen bereinigt oder abgeriegelt. Der Feind verlor 101 Panzer.

In diesen Kämpfen haben sich die 6. Kompanie des Grenadierregiments 273 unter Führung von Hauptmann Claus und die 1. Kompanie des Grenadierregiments 272 unter Führung von Leutnant Kalepky besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein von Panzern unterstützter feindlicher Vorstoß südlich Aprilia abgewiesen. Im übrigen verlief der Tag an den italienischen Fronten bei lebhafter beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit ohne besondere Ereignisse.

Fernkampfbatterien hielten die Ausladungen des Gegners im Hafengebiet von Nettuno dauernd unter Feuer, beschädigten einen Transporter und zwangen mehrere Schiffe zum Auslaufen.

Italienische Torpedoflugzeuge griffen Schiffsziele vor Anzio an und beschädigten einen feindlichen Transporter von 7000 BRT. schwer.

Nordamerikanische Bomber führten in den Mittagsstunden des 10. März erneut einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Rom. In mehreren Stadtteilen entstanden schwere Schäden. Sechs feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Ein Sicherungsfahrzeug der Kriegsmarine beschädigte in der Aegäis zwischen den Inseln Simi und Rhodos zwei britische Schnellboote, die nach dreimaligen erfolglosen Angriffen gegen das deutsche Fahrzeug in türkische Gewässer flüchteten.

Britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Unsere Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen gegen feindliche Geleitsicherungen und Unterseeboot-Jagdgruppen im Nordmeer, im Atlantik und im Mittelmeer 16 Geleitzerstörer und schossen außerdem drei Bomber ab.

Funk und Schirach zu 25000 Schaffenden

Kundgebung der Wiener Arbeiterschaft am Jahrestag des Anschlusses
Reichsminister Funk über unser Geld

Wien, 13. März. Inmitten einer Zeit schwerer Belastungen und harter Prüfungen, die von der Front höchstes Soldatentum und von der Heimat wahren Frontgeist verlangt, beging das nationalsozialistische Wien am Sonnabendnachmittag die sechste Wiederkehr des Tages, an dem der Führer mit der Heimkehr seiner Heimat in das Reich die Gründung Großdeutschlands vollzog.

In ernster Sammlung und innerer Ergriffenheit erneuerte die Wiener Bevölkerung an diesem Jahrestag ihren Dank an den Führer, dem sie vor sechs Jahren zugejubelt hatte, und legte vor dem Vertreter der Reichsregierung, Reichsminister Funk, und dem Hoheitsträger des Gaues, Reichsleiter von Schirach, die zu den Männern und Frauen Wiens sprachen, das Gelöbnis ab, erst recht in Stunden der Not und Gefahr sich um den Führer zu scharen und alles einzusetzen für den Sieg.

Den äußeren Rahmen dieser eindrucksvollen Kundgebung, zu der sich 25000 Männer und Frauen eingefunden hatten, bildete die Werkhalle eines großen Betriebes. Mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht wohnte auch eine Frontabordnung der Panzergrenadier-Division „Großdeutschland" der Massenveranstaltung bei.

Reichsleiter von Schirach

lenkte zu Beginn seiner Rede die Erinnerung zu jenem Märztag 1938, wo der Führer die Alpen- und Donaugaue ins Reich heimholte, und fuhr fort: „Wenn es damals möglich war, ein System zu zerschlagen, das arbeiterfremd und arbeiterfeindlich war, und an seiner Stelle eine großdeutsche Gemeinschaft aller Schaffenden zu errichten, so wird es erst recht heute möglich sein, diese Gemeinschaft der deutschen Sozialisten im Ringen für die Weltanschauung Adolf Hitlers siegreich zu behaupten."

Der Reichsleiter würdigte die Kraft und die Stärke, die gerade im deutschen Arbeitertum ruht, und sagte: „Vielleicht gibt es in unserem Volk einige Schwächlinge und Feiglinge, die ihre Ohren hängen lassen. Hier aber in diesem Raum stehen wir vor den Repräsentanten der Armee der Arbeit. Hier sind jene Menschen versammelt, die in diesem Krieg nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen haben. Hier in diesem Raum stehen die Männer und Frauen, deren starke Herzen für dieses Reich, für unseren Führer und für unseren Sieg schlagen."

Dann nahm

Reichswirtschaftsminister Funk

das Wort. Auch er ging aus von jenem 13. März 1938 und rief den Wienern zu, daß sie inzwischen durch ihre Arbeit und ihre Leistung, durch ihre Gesinnung und ihre Haltung bewiesen hätten, daß der Führer sie mit Recht ins Reich heimgeholt habe.

Der Reichsminister stellte sodann das augenblickliche Zeitgeschehen in den weltweiten Rahmen der im Gang befindlichen Umwälzungen und entwickelte hierauf bemerkenswerte wirtschaftspolitische Gedankengänge, wobei er u. a. ausführte:

„Die gewaltigen Leistungen der deutschen Wirtschaft im Kriege sind nur dadurch ermöglicht worden, daß wir die Wirtschaftspolitik den politischen und sozialen Lebensgesetzen der Nation eingeordnet haben. Auch unser Geld ist diesen Gesetzen unterworfen.

Unser Geld erfüllt eine nationale, staatliche und soziale Funktion. Seine Stabilität ist die erste Voraussetzung für die Aufrechterhaltung gerechter Wertrelationen. Unser Geld ist nicht das Wertzeichen einer Bank, sondern das Wertzeichen unserer Arbeit. Der Wert unseres Geldes wird nicht von einer autonomen Bankpolitik bestimmt, sondern vom autonomen Willen des Volkes, der sich in der Autorität des Staates und der sozialen Verpflichtung der Volksgemeinschaft ausdrückt.

Jeder deutsche Volksgenosse hat also die Pflicht, den Wert des Geldes zu achten, weil er damit die Arbeit achtet, deren Wert sich im Geldwert dokumentiert.

Er hat weiterhin die Pflicht, durch ein diszipliniertes Verhalten den Erfolg der Maßnahmen sicherzustellen, die der Staat zur Aufrechterhaltung eines stabilen Geldwertes ergreift, insbesondere also die Preis- und Lohnvorschriften zu beachten.

Das Geld, das nicht ausgegeben wird, gehört in die Sparkassen und Banken, die dieses Geld dem Staate zur Bestreitung seiner Kriegsausgaben zur Verfügung stellen. Auf diese Weise hilft der Sparer mit zum Siege und sichert sich selbst den Wert seines Geldes, weil andernfalls der Staat in übermäßiger Weise die Notenbank in Anspruch nehmen, also Geld ohne Arbeitsleistung ausgeben müßte, was zur Geldentwertung führen muß.

Wird aber der Staat nicht die Sparguthaben eines Tages in Anspruch nehmen, weil er sie zur Tilgung der Kriegsschulden braucht? Die Antwort ist klar und einfach: Der Staat wird dies nicht tun, weil er die Sparguthaben zur Schuldentilgung nicht braucht. Er darf es auch nicht tun, weil er dem Sparer das Versprechen gegeben hat, dem deutschen Volk den Wert seiner Spargelder zu erhalten. Darüber hinaus aber wird der Staat das größte Interesse daran haben, daß die im Kriege gesparten Kapitalien in der Aufbauwirtschaft des Friedens für die Wiederherstellung der im Kriege verlorengegangenen Vermögenssubstanz eingesetzt werden, insbesondere für den Wohnungsbau, die Landwirtschaft und auch für industrielle und gewerbliche Investitionen bei der Umstellung von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der Kriegsschulden des Staates wird der alte Spruch zu gelten haben: ‚Einer für alle, alle für einen', d. h. die ganze Volksgemeinschaft wird diese Schuld auf ihre Schultern nehmen müssen, wobei diejenigen mehr zu tragen haben werden, die die stärkeren Schultern haben, die also die größere Vermögenssubstanz und das größere Einkommen aus dem Kriege in den Frieden hinübergerettet haben. Die Abtragung dieser Schuld wird um so leichter werden, je größer der Kreis derjenigen ist, deren Vermögenswerte und Einkommen entsprechend zu belasten, ferner um so leichter werden, je größer die Arbeitsleistung und je besser die Produktionsmittel sind.

Im übrigen ist das Problem der Kriegsverschuldung nicht allein ein deutsches, sondern ein europäisches und ein weltpolitisches Problem. Es ist jetzt noch nicht die Zeit für eine eingehende Betrachtung dieser Fragen.

Nur soviel ist sicher, daß die deutsche Kriegsverschuldung weder durch eine Konfiskation der Sparguthaben noch durch den Betrug einer Inflation beseitigt werden wird.

Allein die Tatsache, daß die durch den feindlichen Bombenterror Geschädigten vielfach nur noch einen Anspruch in Reichsmark besitzen, legt dem Staate die Verpflichtung auf, die Wertbeständigkeit unseres Geldes zu erhalten.

Der Bombengeschädigte erhält schon heute den Betrag ausgezahlt, den er zur Wiederbeschaffung seines zerstörten Hab und Gutes verwenden kann. Trotz der ständig wachsenden Anforderungen an unsere Rüstungsproduktion und trotz der von Monat zu Monat wachsenden Kriegsproduktionskraft ist es uns möglich gewesen, durch Umstellungen und Verlagerungen die Produktion von Gebrauchsgütern für Bombengeschädigte wesentlich zu erhöhen. Der Bombengeschädigte kann die Gewißheit haben, daß seine berechtigte Entschädigungsforderung an den Staat ihm wertbeständig erhalten bleibt. Er weiß aber auch, daß nur ein deutscher Sieg ihm die Wiederherstellung seines vernichteten Besitzes garantiert.

Wer glaubt, daß ‚Geld keine Rolle spielt', der sollte sich schämen vor den Millionen fleißiger und gewissenhafter deutscher Menschen, die auch heute mit jeder Mark rechnen müssen, und vor den Millionen von treuen, anständigen Deutschen, die mit unerschütterlicher Zuversicht an den deutschen Sieg glauben und dieses Vertrauen durch ihren Sparbeitrag immer von neuem in überzeugender Weise beweisen. Diese leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erringung des Sieges und sichern sich selbst und dem deutschen Volke eine glückliche Zukunft. Die deutschen Sparer dürfen und werden nicht enttäuscht werden."

Unser Dank an die gefallenen Helden

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

dat an der Front. Was wäre aus unserer Heimat heute, wenn der Führer uns nicht im Nationalsozialismus geeint hätte! Zerrissen in Parteien, durchsetzt von dem auflösenden Gift des Judentums und diesem zugänglich, da die Abwehr unserer jetzigen kompromißlosen Weltanschauung fehlte, wären wir längst der Belastung dieses Krieges erlegen und der erbarmungslosen Vernichtung unserer Gegner ausgeliefert worden. Wir wissen deshalb, daß jeder von uns der Verfechter dieses kostbaren Gutes, dieser Einheit unseres Volkes, dieser bedingungslosen Treue zu unserm Führer sein muß. Jedes, auch nur geringste Abweichen hiervon ist eine Minderung unserer Kraft und eine Stärkung des Gegners. Je entschiedener und bedingungsloser jeder unsere nationalsozialistische Führung bejaht, desto mehr kann er, durch keinen Dualismus in seiner Brust gehemmt und geschwächt, sein ganzes Herz, seine ganze Ueberzeugung in die Erfüllung seiner Pflicht legen und um so größere Leistungen vollbringen.

In dieser Einheit zwischen Führung, kämpfender Front und Volk in der Heimat liegt unsere ungeheure Kraft, in dieser Einheit sind wir unbesiegbar.

Durch diese unbeirrbare Haltung, welche Opfer und Prüfungen dieser Krieg auch von uns noch fordern mag, werden wir einen deutschen Frieden erringen, den Frieden eines stolzen, durch die Not zusammengeschweißten Volkes mit neuer großer Zukunft in wahrer nationaler und sozialistischer Gemeinschaft.

In dieser unbeirrbaren starken und treuen Haltung sind wir allein auch unserer Gefallenen würdig. Nur wenn wir so denken und handeln, brauchen wir uns ihrer nicht zu schämen und ehren sie heute am besten. Dann ist auch der tiefe Sinn ihres Opfertodes erfüllt, und Schmerz und Trauer um die Verlorenen weichen der Erkenntnis, daß das Opfer der Gefallenen nicht umsonst war und ihr Leben sich verklärt vollendet hat, damit unser Volk, unsere Kinder und Enkel leben können.

Deshalb können wir heute unseren gefallenen Helden nicht besser danken und sie nicht besser ehren, als daß wir geben wollen eigene höchste Opferbereitschaft bis zum Siege und unbeirrbare Treue zu Volk und Führer!

Tokio. Wie Domei von einem Stützpunkt im Südpazifik meldet, verstärken die Verbände der japanischen Garnison im Raum von Talasea auf der Halbinsel Willaumez (Neubritannien) ihre Angriffe gegen den Gegner, der vor kurzem eine Landung durchführte. Am Sonnabend sind bei den erbitterten Kämpfen mehr als 500 Mann auf seiten des Gegners gefallen.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 11. März. Der Führer verlieh am 6. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hermann-Heinrich Behrend, Kommandeur eines norddeutschen Grenadierregiments, als 421., an Oberfeldwebel Gustav Stühmer, Zugführer in dem norddeutschen Grenadierregiment als 422. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Robert Colli, Kommandeur eines niedersächsischen Grenadier-Regiments; Major Joachim Neumann, Abteilungskommandeur in einem mainfränkischen Panzer-Artillerieregiment; Hauptmann Joseph Rhein, Bataillonskommandeur in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Ludwig Hover, Bataillonskommandeur in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment; Hauptmann Gerhard Kraft, Bataillonskommandeur in einem hessisch-thüringischen Panzergrenadier-Regiment; Hauptmann Kurt Radeck, Bataillonsführer in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Richard Gombert, Kompanieführer in einem Hirschberger Jäger-Regiment; Oberleutnant d. R. Karl Wanka, Bataillonsführer in einem bayerisch-fränkischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Walter Scherf, Kompaniechef einer Jäger-Abteilung; Leutnant d. R. Prosper Graf zu Castell, Kompanieführer in einem schlesischen Panzer-Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Hans Nadel, Zugführer in einem Kolberger Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Eduard Ender, Zugführer in einer mainfränkischen Panzerjäger-Abteilung; Feldwebel Karl Sawatzki, Zugführer in einem Deutsch-Eylauer Grenadier-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall, Göring, an Hauptmann Findeisen, Flugzeugführer und Beobachter in einer Nahaufklärungsgruppe; Hauptmann Kühne, Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjägerregiment; Oberleutnant Dr. Klein, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Kirn Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Stockholm. Wie Reuter aus Algier meldet, hat der Verteidiger Pierre Puchens gegen das Todesurteil Berufung eingelegt.

Urlaub in Wien

Roman von Wilhelm Schneider

11. Fortsetzung.

Die „Mansarde" lag im Gassengewirr der Innenstadt, nicht weit vom Stephansdom. Das Haus war ein halb verfallenes Barockpalais.

Man betrat das Lokal vom dunklen Torweg aus. Aber dann war man überrascht: Man durchschritt eine Reihe hübscher und behaglicher Räume. An den hellen Wänden hingen zahlreiche Bilder und gerahmte Zeichnungen, Geschenke von Malern, die hier verkehrten. Von den niedrigen, gewölbten Decken baumelten schmiedeeiserne Laternen. Die meisten Zimmer erinnerten an sehr wohnliche Privaträume. Es gab flämische Stühle, Backensessel und gemauerte Kamine. Der letzte Raum glich mit seinen blau-weißen Kachelwänden einer friesischen Bauernstube. Hier in der Ecke lag eine Bar, ein kleiner Ausschank mit hohen Stühlen.

Als Florian und Pauline eintraten, waren alle Tische dicht besetzt. Man aß zu Mittag. Kellner schleppten Platten mit Speisen. Ein lautes Stimmengewirr lag in der Luft.

Pauline ging voraus. Sie wurde verschiedentlich von Leuten angerufen und begrüßte sie kurz. Florian folgte. So kamen sie von einem Raum zum anderen, bis sie schließlich die Bar erreichten.

Auch hier saß alles voll von Menschen. Von einem der Tische erhob sich schwerfällig ein hochgewachsener, ziemlich massiger Mann mit einem gedrungenen Kopf zwischen den Schultern. Golem! schoß es Florian durch den Sinn.

Der Mann, dem Pauline die Hand reichte, hatte mongolischen Typ. Das dunkle, schon angegraute Haar wuchs ihm tief in die Stirn. In das breite, fleischige Antlitz mit den vorspringenden Backenknochen waren schmale, etwas schrägliegende Augen, dunkel blinkende Lichter, tief eingebettet. Die Gesichtsfärbung war gelb und kränklich; auch das Weiße in den Augen hatte einen gelben Schimmer.

Pauline machte Peternell mit Florian bekannt.

„Schau", knurrte freundlich der Riese, „das ist er also, der Deinige? Er soll dir erhalten bleiben! Grüß' euch Gott! Schon gespeist? Nein? Bitt' schön: Dort sind noch zwei Plätze! Später sollt ihr dann hören."

Florian und Pauline aßen. Langsam leerte sich das Lokal; es war fast drei Uhr. Peternell spazierte würdevoll durch die Räume, um seine Gäste zu verabschieden.

„Wie gefällt er dir?" fragte Pauline.

„König von Mansardien", scherzte Florian, „aber ein leberleidender König. Schlimm, wenn ein solcher Mensch eine Frau liebt, die ihn nicht will! Ich bin sehr neugierig, was er uns zu sagen hat."

Um halb vier Uhr verschwanden die letzten Gäste. Peternell kam heran: „Ist es euch recht, wenn wir zu mir hinaufgehen?"

Hinter der Bar war eine Tür; von dort aus führte eine Treppe in den ersten Stock. Peternell geleitete seine Besucher in sein Arbeitszimmer. Er setzte eine Virginia in Brand. In einer behaglichen Ecke nahmen sie Platz.

Peternell rieb sich schmunzelnd die Hände. Seine Blicke funkelten über Florian hin. Dann wandte er sich an Pauline: „Hat Meymeder dir erzählt —?"

„Heute morgen", nickte Pauline. „Du kannst ruhig vor Trollinger reden! Wir haben keine Geheimnisse voreinander."

Peternell begann zu berichten. Heute vormittag um zehn — er sei gerade erst auf den Beinen gewesen — habe sich Lars Erling telephonisch bei ihm gemeldet und um eine Unterredung gebeten. Um elf habe er ihn dann empfangen.

„Du weißt ja, Pauline, wir waren früher sehr gute Freunde, Erling und ich. Ich hab' ihm manches zu verdanken. In den ersten Zeiten, als ich mit dem Lokal anfing, half er mir manchmal mit einem Betrag aus; damals besaß er noch etwas von seinem großen Vermögen. Er hat mir auch eine Menge Gäste zugeführt. Das alles vergesse ich ihm nicht. Aber nun, nachdem er mit Lizzi —? Also, kurz und gut, ich ging gleich auf ihn zu, als er bei mir eintrat; mich packte die Wut, und ich hab' ihm sofort, auf der Stelle, einen schauerlichen Krach gemacht. Er nahm's aber ganz ruhig auf, Pauline, du kennst ihn ja. Er lachte mich aus, schlug mir auf die Schulter und nannte mich einen Narren. Wie ich mich in eine so blödsinnige Idee verrennen könne —! Ich täusche mich gründlich: Zwischen ihm und Lizzi sei überhaupt nichts. Gewiß, er sei hin und wieder mit ihr zusammen, aber alles das habe nur einen rein freundschaftlichen Charakter. Er kenne sie doch seit Jahren! Wie ich mir so etwas einbilden könne? Um mir das zu sagen, sei er jetzt zu mir gekommen. Er dulde es nicht länger, daß ich ihn bespitzle!"

Peternell schwieg einige Sekunden. Die Virginia war ihm ausgegangen, und er setzte sie wieder in Brand. Dann fuhr er fort: „Ich hab' ihm geantwortet, daß ich ihm kein Wort glaube. Ich wisse ganz genau, er treffe sich mit Lizzi nicht an irgendeinem neutralen Ort, sondern immer nur bei sich, in seiner Wohnung. Außerdem habe er ihm auch schon in ihrer eigenen Wohnung einen Besuch abgestattet. Er könne mich nicht irreführen! Pauline, ich vergaß mich in diesem Augenblick. Ich packte den Kerl bei der Brust; am liebsten hätt' ich ihn verprügelt. Aber er riß sich frei. Dann versuchte er, mich zu beruhigen. Es sei unerhört, wie ich mich benähme. Er sei in friedlicher Absicht bei mir erschienen, und nun müsse er so etwas erleben! Ja, er wolle mir nunmehr die volle Wahrheit sagen: Lizzi habe ihn gebeten, zu mir zu gehen, sie selber. Von sich aus wäre er niemals gekommen. Nur auf ihre Veranlassung habe er sich dazu entschlossen. Sie wolle endlich Frieden mit mir machen. Und unter gewissen Umständen sei sie sogar bereit, wieder zu mir zurückzukehren und mich zum zweitenmal zu heiraten . . . Stelle dir, bitte, vor, Pauline: Das sagte er mir! Ich konnte es einfach nicht fassen, nicht begreifen."

„Und du hast es ihm geglaubt?" fragte Pauline.

„Im ersten Augenblick, ja. Du weißt, ich lasse mich manchmal bluffen. Aber dann erschien es mir doch zu ungeheuerlich. Ich fragte ihn: Was es denn für Umstände wären, die Lizzi veranlassen könnten, wieder zu mir zu kommen? Was sie von mir verlange? Aber er rückte nicht damit heraus. Darüber könne man später reden. Vor allen Dingen solle ich's aufgeben, Lizzi beobachten zu lassen. Solange sie sich bespitzelt fühle, so lange könne ich nicht damit rechnen, daß sie den ersten Schritt unternehme. „Aha, sagte ich, ihr wollt mich überlisten? Ich denke nicht daran! Jetzt sollt ihr etwas von mir erleben . . ." Peternells Virginia qualmte. Er erging sich in wilden Beschimpfungen.

Pauline unterbrach ihn: „Sag, Camillo — ich verstehe ja deinen Zorn und deine Empörung — aber was habe ich mit dem allen zu tun? Warum erzählst du mir davon? Eigentlich geht es mich doch nichts an."

Peternell kniff das linke Auge ein: „Warte nur, Pauline, ich bin noch nicht fertig. Gleich wirst du alles hören. Es geht auch dich an. Warte nur, mein Kind!"

Er begann darüber zu reden, mit welchen Methoden er arbeite, um Lizzi nicht aus den Augen zu verlieren. „Sie unternimmt keinen Schritt, den ich nicht kännte; ich lasse sie dauernd überwachen. Der Mensch, den ich dafür bezahle, ist einer meiner ehemaligen Kellner, ein Tunichtgut und in seinem Beruf völlig untüchtig. Ich hatte ihn hinausgeworfen. Aber eines Tages kam er wieder und bettelte mich an, ich solle ihn doch beschäftigen. Und da hab' ich ihn für meine Zwecke eingespannt. Er war neugierig von Natur aus. Und, richtig, dafür war er zu gebrauchen! Ich bin sehr zufrieden mit ihm . . . Gestern nun kam er mit einer ganz besonders interessanten Sache zu mir: In der vorgestrigen Nacht habe sich in Lizzis Wohnung am Opernring etwas sehr Merkwürdiges zugetragen. Nun, du kennst ja die Geschichte, Pauline! Und Sie, Herr Trollinger, haben sie sozusagen miterlebt . . ."

„Woher weiß dieser Kellner davon?" stieß Pauline hervor.

„Auf einem kleinen Umweg hat er's erfahren", schmunzelte Peternell, „auf dem Umweg über Lizzis Aufwärterin. Die berichtet ihm alles, was bei Lizzi geschieht. Er hat sich mit ihr angefreundet."

„Aber die Aufwärterin kommt doch nur am Tage zu Lizzi. Wie konnte sie davon wissen?"

„Lizzi selbst hat es ihr erzählt."

„Das ist doch nicht möglich!"

„Es ist wirklich so! Lizzi muß damit einen ganz bestimmten Zweck verfolgt haben: sie ist sonst gar nicht so vertraut mit der Aufwärterin."

„Und was erzählte sie ihr?"

„Sie sei in der Nacht heimgekommen, habe die Tür aufgeschlossen und gleich darauf ein verdächtiges Geräusch in der Wohnung wahrgenommen. Sie habe daraufhin ihre Waffe aus der Tasche gerissen und sei rasch weiter in die Wohnung hineingegangen. Auf dem Korridor sei sie durch das plötzliche Aufgehen ihrer Schlafzimmertür so sehr erschreckt worden, daß sie einfach drauflosgeschossen habe. Als Folge der ungeheuren Erregung habe sie im nächsten Augenblick einen ihrer Herzanfälle bekommen; sie sei in einen Sessel gesunken und habe das Bewußtsein verloren. Als sie endlich wieder zu sich gekommen sei, habe sie Stimmen gehört . . . Nun, das andere kennt ihr ja selber."

„Gib mir eine Zigarette!" bat Pauline. Und, nachdem sie einige Züge geraucht hatte: „Es ist alles Schwindel, Camillo! Trollinger gegenüber hat sie's völlig anders dargestellt."

„Ist mir bekannt, mein Kind! Ich weiß alles! Auch das hat Lizzi der Aufwärterin gestanden. Und sie wußte die Notwendigkeit ihrer Lüge auch ganz gut zu begründen: Sie habe sich dazu hinreißen lassen, um im Hause kein unnützes Aufsehen zu erregen . . . Aber laß mich weiterreden. Damit ist ja meine Geschichte noch nicht zu Ende. Es wird nämlich noch viel interessanter. Denn das, was jetzt kommt, das wißt ihr noch nicht. Lizzi hat der Aufwärterin noch folgendes gebeichtet: Sie habe nach dem Fortgang der beiden Herren die ganze Wohnung abgesucht und nichts Verdächtiges gefunden. Plötzlich sei ihr dann der Revolver eingefallen. Sie habe ihn sicherlich während des Herzanfalls fallen lassen — aber er sei einfach verschwunden! Das sei das einzige Merkwürdige und Unbegreifliche an der ganzen Affäre. Sie habe den ganzen Korridor abgesucht, aber nichts gefunden. Es müsse sich also doch ein Mensch in der Wohnung versteckt gehalten haben . . ." Peternell schwieg.

Pauline stützte den Kopf in die Hände und schloß für Sekunden die Augen. Dann schrak sie auf und lächelte: „Neue Lügen, Camillo!"

„Sag das nicht, Pauline! Es hat den Schein der Wahrheit. Bitte, hör weiter! Lizzi gab der Aufwärterin den Befehl, die ganze Wohnung abzusuchen, ob sie nicht etwas Verdächtiges fände. Und die Frau fand tatsächlich etwas! Es gibt in Lizzis Wohnung doch diese Wendeltreppe; ich habe sie selbst gesehen, als ich während des Umbaues bei euch war. Und auf dieser Treppe fand die Aufwärterin etwas ganz Besonderes: eine halbvolle Zündholzschachtel. Und zwar ganz oben, auf den letzten Stufen. Ist das nicht fatal? Wie war die Schachtel dorthin gekommen? Jemand muß sie dort verloren haben. Die Treppe wurde nie benutzt, von niemand Unbegreiflich, nicht wahr? Siehst du, Pauline, das mußte ich dir sagen!"

Pauline strich sich über die Stirn: „Das ist ja alles wie ein Traum."

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Heimat

Montag, den 13. März 1944.

Die Postleitzahl im genormten Vordruck

Die Anordnungen der Reichspost und die in der Presse erschienenen zahlreichen Veröffentlichungen über die Postleitzahl haben einige Unklarheiten über die Anwendung der Postleitzahl in den genormten Vordrucken (Briefblätter, Rechnungen, Bestellungen usw.) offengelassen. Der Deutsche Normenausschuß und der Reichsausschuß für wirtschaftliche Verwaltung (AWV.) beim RKW. haben folgende Richtlinien für das Eindrucken der Postleitzahl bei der Beschriftung unter Berücksichtigung der „Regeln für Maschinenschreiben" aufgestellt:

1. Vordrucke: In Briefblättern, Rechnungen, Bestellungen usw. wird die Postleitzahl vor der Ortsangabe (Absendeort) in der Bezugszeichenzeile eingedruckt. Wenn die Postanschrift des Absenders auch über dem Feld für die Anschrift des Empfängers vorgesehen ist, hat hier die Postleitzahl ebenfalls vor der Ortsangabe zu stehen. Bei Postkarten und Briefhüllen ist die Postleitzahl ebenso vor der Ortsangabe des Absenders einzudrucken. Die Reichspost wünscht, daß die Postleitzahl möglichst in einem Kreis erscheint. In den Fällen, in denen hierfür ein zweiter Druckgang oder eine Klischeeherstellung erforderlich wäre, wird aus kriegswirtschaftlichen Gründen empfohlen, die Postleitzahl in runde Klammern zu setzen;

2. Beschriften. Die Postleitzahl soll nicht nur auf der Briefhülle, sondern auch auf dem Schriftstück selbst erscheinen, und zwar im Feld für die Anschrift des Empfängers vor dem Empfängerort. Wird zum Beschriften die Schreibmaschine benutzt, so wird die Postleitzahl in Klammern geschrieben und zwar so, daß die Fluchtlinie eingehalten wird, d. h. die Postleitzahl darf nicht links herausgerückt werden (wirtschaftliches Schreiben). Der Ortsname des Empfängers folgt, wenn er gesperrt geschrieben wird, nach drei Leeranschlägen, und wenn er nicht gesperrt geschrieben wird, nach einem Leeranschlag.

Abgesagte KdF-Veranstaltungen

Aus Anlaß des plötzlichen Ablebens des k. Gauobmannes der DAF. im Gau Westfalen-Süd Ernst Nassauer und der Beisetzungsfeierlichkeiten am Dienstag, dem 15. März fallen sämtliche KdF.-Veranstaltungen an diesem Dienstag im Gaugebiet aus.

Hattinger Stadtspiegel

— **Kameradschaft der Ehrenzeichenträger.** Zur Teilnahme an der Trauerfeier für den verstorbenen Kameraden Hans Rüger in Welper und an der Beisetzung tritt die Kameradschaft der Ehrenzeichenträger von Hattingen und Umgegend am Mittwoch um 15.45 Uhr an der Horstschule an.

— **Eintrittskarten für Schwerkriegsbeschädigte.** Die Kartenverwaltung Hattingen-Ruhr stellt der NSKOV. für ihre Schwerkriegsbeschädigten 15 Ehrenkarten für die Veranstaltungen der Stadtverwaltung mit der NSG. „Kraft durch Freude" im großen Saale des Gemeindehauses zur Verfügung. Die Karten sind bei Herrn Gerlach in Empfang zu nehmen.

— **Unglücksfall beim Spielen.** Als gestern nachmittag in einem Hause an der Heggerstraße mehrere Kinder Verstecken spielten, fiel der fünfjährige Sohn einer zu Besuch weilenden Essener Familie so unglücklich aus der Fensterbank, daß er den linken Arm brach. So fand das fröhliche Spiel ein unerwartetes betrübliches Ende.

— **Grüße, die uns erreichten.** Von einem Vorpostenboot sendet der Matrose Egon Stabi die herzlichsten Grüße an die Heimat. Er wurde mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet. Die Heimat erwidert die Grüße und gratuliert. Außerdem grüßen die Flieger Karl-Heinz Stubenrauch, Walter Siepermann und Günter Rund.

— **Grober Unfug.** In letzter Zeit treiben Buben ein wenig schönes Spiel an der alten Johanniskirche. Sie vergnügen sich damit, die Fensterscheiben mit Steinen einzuwerfen. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden dringend gebeten, ihren Kindern diesen groben Unfug zu verbieten und Obacht zu geben, daß diese Zerstörungswut abgestellt wird.

— **Rüpelhaftes Benehmen** legten gestern abend in der Kleinen Weilstraße zwei Jugendliche an den Tag, die in unverschämtester Weise einen Volksgenossen anpöbelten. Dieser beantwortete jedoch sehr konsequent und handfest das unglaubliche Benehmen der flegelhaften Burschen. Es ist nur gut, daß solche häßliche Szenen in unserer Stadt im allgemeinen nicht beobachtet werden.

Blankenstein

— **Die Ehrenzeichenträger der NSDAP** versammeln sich am Mittwoch, dem 15. d. M. um 15.45 Uhr an der Horstschule in Welper, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Bürgermeisters Pg. Rüger teilzunehmen.

Sprockhövel

— **Seine Kaufmannsgehilfenprüfung** bestand der kaufm. Lehrling Max Mönninghoff von Bossel. Ihm und seinem Lehrherrn, dem Kolonialwarenhändler Walter Brackmann, herzlichen Glückwunsch.

— **Zement ist angekommen.** Für die Bestellung von Luftschutzeinrichtungen ist Zement angekommen. Alle Inhaber von Bescheinigungen können ab sofort gegen Abgabe des Scheines bei dem Bauunternehmer Alfred Kern die entsprechende Menge Zement in Empfang nehmen.

Herbede

— **Der Kaninchenzuchtverein** W 566 (Herbede) führt in der nächsten Woche in Verbindung mit der Schuljugend eine Sammlung von Kaninchenfellen durch. Wir bitten alle Kaninchenhalter, die Felle zum Abholen bereitzuhalten. Kein Fell darf umkommen. Unsere Soldaten brauchen das letzte Fell. Darum, wenn die Sammler kommen, heraus mit den Fellen, auch das kleinste Fell ist nützlich!

Das Opfer der Helden verpflichtet uns zur Erfüllung

Die Gauhauptstadt Bochum ehrte die Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof an der Blumenstraße

Während die einzelnen Ortsgruppen besondere Gedenkfeiern durchführten, fand die Hauptfeier in Bochum anläßlich des Heldengedenktages wieder auf dem Ehrenfriedhof an der Blumenstraße statt. Hier waren gestern vormittag die Abordnungen der Wehrmacht, Polizei und des Arbeitsdienstes mit den Formationen der Partei und den Männern der NSKOV und der Kriegerkameradschaften angetreten, während in der Mitte des weiten Rechtecks die Hinterbliebenen der Gefallenen ihre Ehrenplätze eingenommen hatten.

Nach feierlichen Klängen der Musik sprach der Standortälteste.

Ansprache des Standortältesten

Er gedachte einleitend der Stunde in der Potsdamer Garnisonkirche, als sich der erste Reichstag des neuen Reiches an den Gräbern des Soldatenkönigs und seines großen Sohnes versammelte. Mit dieser Stunde wurde vor aller Welt klar, daß das Reich in neuer Kraft erstanden war. Aber damit traten auch unsere alten Feinde erneut auf den Plan, geeint in dem teuflischen Haßgedanken, dieses Reich erneut anzugreifen und zu Boden zu werfen. So wurde der Krieg unvermeidlich, obwohl der Führer sich alle erdenkliche Mühe gegeben hatte, unserem Volke auf friedlichem Wege den notwendigen Lebensraum zu sichern. Der Standortälteste erinnerte an die Reichstagssitzung bei Ausbruch des Krieges, als der Führer das Wort prägte, daß die Zeiten wieder friderizianische geworden seien, und gedachte dann der unvergleichlichen Heldentaten unserer Kämpfer, namentlich derer im Osten und unter ihnen wieder der Helden von Stalingrad, und der schweren Rückschläge, die wir im vergangenen Jahre überwinden mußten. Aber die Riesenfront halte stand und mache uns zur Gewißheit die Weissagung Lohengrins an König Heinrich: „Nach Deutschland sollen auch in fernsten Tagen des Ostens Horden siegreich nimmer ziehen."

Der Redner sprach weiter von dem gemeinen Lustterror und den schweren Opfern, die auch die Stadt Bochum dabei habe bringen müssen. Aber diese Not der Heimat habe sie mit der Front noch enger zusammengeführt. „Front und Heimat wissen, was gemeint ist: vollständige Vernichtung unseres Volkes ist das Ziel unserer Feinde. Für uns gilt daher der vom Führer wiederholt erwähnte Satz:

„Auge um Auge, Zahn um Zahn!"

In unserem Haß, den uns unsere besten Männer gelehrt haben und den wir gegen unsere Feinde hegen und pflegen wollen, liegt Charakter. Unser Haß soll lodern, nicht nur in uns, sondern auch in unseren Kindern. Das sind wir den Toten schuldig. Aber auch in diesem Haß wollen wir nichts gemein haben mit den viehischen Haßinstinkten der anderen. Gegen ihren Vernichtungswillen setzen wir das gläubige Vertrauen unserer starken Herzen, den Mut und die Tapferkeit, die Treue und den Gehorsam. Die Heimat dankt ihren Soldaten aus tiefstem Herzen, daß sie die Gefahr von ihren Grenzen bannen, und ihr Dank umfaßt mit ganzer Leidenschaft die Toten. Wo immer sie auch ruhen, ob in den Steppen des Ostens, in der heißen afrikanischen Wüste, in Italien im Westen, im Norden oder tief unten auf dem Grunde des unablässig rauschenden Meeres, sie gehören unvergessen zu uns. Vor unserem Geiste ziehen die Reihen der toten Kameraden vorüber, sie wandeln über uns und helfen uns, sofern wir sie in Ehren halten. Nie war ein Geschlecht mehr verpflichtet, sich des Heldenopfers seiner Söhne würdig zu erweisen als das unsere. Und nur der hat ein Recht, vor die Gräber unserer toten Helden zu treten, der ihres Sinnes ist, der bereit ist, so tapfer und gläubig wie sie für das gleiche Ziel zu kämpfen und, wenn es gefordert werden muß, das gleiche Opfer zu bringen. Hinter diesem Heldenopfer steht das Opfer der Hinterbliebenen, vor dem wir uns in stiller Ehrfurcht beugen. So tragen wir heute am Heldengedenktag den Getroffenen ebenso unser Herz entgegen, wie wir die Toten selbst verehren. Wir gedenken der Gefallenen aus den feldgrauen Kolonnen des ersten Weltkrieges. Wir gedenken der Wegbereiter und Helfer des Führers, die im Kampf gegen Rotfront und Reaktion ihre Treue mit dem Tode besiegelten. Wir gedenken der Gefallenen des jetzigen Krieges und der Opfer der Luftangriffen und arbeitenden Heimat, die im krachenden Bersten der Bomben unter den Trümmern ihrer Wohnstätten ihr Leben hergaben. Wir gedenken aber auch der Toten unserer Verbündeten wie der freiwilligen Legionäre aus fast allen Staaten und Völkern Europas. Als Nationalsozialisten und deutsche Soldaten wissen und bekennen wir, daß unsere gefallenen Kameraden weiterleben in der großen Gemeinschaft unseres Volkes, für die sie gearbeitet und gekämpft haben, daß sie über den Tod hinaus mit uns verbunden bleiben und in ihren Kindern und ihrem Werk fortbestehen, daß das schönste Denkmal für ihren Opfergeist und Heldenmut das ewige Reich der Deutschen ist, das wir Lebenden zu beschützen und zu verteidigen haben.

Der Wille der Toten ist, daß Deutschland lebe, hierin liegt die Erfüllung ihres Opfers. Unsere Ehren heißt Erfüllung dieses Willens. Wer aber seinem Volke so die Treue gehalten hat wie unsere gefallenen Helden, der



Nach kurzem, schwerem Leiden verlor ich durch Steinstaublungenkrankheit einen meiner treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter, den k. Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront und Gauinspekteur Bereichsleiter

Ernst Nassauer

In schwerer Zeit hat er mir an verantwortlicher Stelle zur Seite gestanden und über seine pflichtgemäße Tätigkeit hinaus in den schweren Bombennächten, die unser Gaugebiet heimsuchten, Hervorragendes geleistet. Sein Name und seine Arbeit werden in der Geschichte des Gaues Westfalen-Süd unvergessen bleiben.

Albert Hoffmann.

soll in Treue nicht vergessen sein. Wir senken in tiefer Ergriffenheit vor ihnen die Fahnen und weihen ihnen den Lorbeer.

Ihr bleibt im ewigen Leben unsere guten Kameraden!"

*

Die Ehrenabordnungen der Wehrmacht und Polizei traten unter Gewehr, die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden, und während die Anwesenden in stillem Gruße verharrten, donnerten drei Ehrensalven in den Märzhimmel. Anschließend legten der Standortälteste für die Wehrmacht, Kreisleiter Riemenschneider für die Partei, Oberbürgermeister Hesseldick für die Gauhauptstadt, Polizeipräsident Oberhaidacher für die Polizei, Kreisamtsleiter Deuschle für die NSKOV und Hauptmann Dr. Schönert für die Kriegerkameradschaften je einen Kranz nieder. In seinem Schlußwort gab der Wehrmachtstandortälteste seinem festen Glauben Ausdruck, daß unser Führer, wie einst Friedrich der Große, als letzter das Schlachtfeld verlassen und als Sieger aus dem gewaltigsten Kampfe aller Zeiten hervorgehen und die schweren Wunden heilen werde, die dieser Krieg aller Kriege der geliebten Heimat geschlagen hat. Das dreifache Siegheil auf den Führer klang wie ein Bekenntnis zu diesem Glauben.

Die neuen Schwerkriegsbeschädigten-Ausweise

Die Ausfertigung der neuen Schwerkriegsbeschädigtenausweise für Kriegsbeschädigte, die auf Grund einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 70 vom Hundert Versorgung nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten oder ein Versehrtengeld mindestens der Stufe III nach dem Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetz beziehen, findet in der amtlichen Fürsorgestelle in der Knaben-Mittelschule, Blücherstraße 47, Zimmer 1, in der Zeit von 8—16 Uhr in der nachstehenden Reihenfolge statt:

Buchstaben A—C Montag, 20. März 1944; D—G Dienstag, 21. März 1944; H—J Mittwoch, 22. März 1944; K Donnerstag, 23. März 1944; L—R Freitag, 24. März 1944; O—S Montag, 27. März 1944; Sch—St Dienstag, 28. März 1944; T—Z Mittwoch, 29. März 1944.

Damit die Ausfertigung sich reibungslos vollzieht und den Kriegsbeschädigten unnötiges Anstehen und Warten erspart bleibt, ist auf Innehaltung der für die einzelnen Buchstaben vorgesehenen Termine strengstens zu achten.

Es sind folgende Unterlagen vorzulegen: a) 1 Lichtbild des Inhabers aus neuerer Zeit in der Größe der Paßbilder (37×52 mm), b) der letzte Rentenbescheid. Bei Beantragung von Vergünstigung der Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse oder der unentgeltlichen Beförderung des ständigen Begleiters außerdem das Zeugnis eines Arztes der zuständigen Versorgungsbehörde, c) die bisherigen alten Ausweise sind abzugeben.

Die Ausfertigung der Schwerkriegsbeschädigtenausweise für Kriegsbeschädigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 und 60 vom Hundert oder mit einem Versehrtengeld der Stufe II sowie der Ausweise für Schwererwerbsbeschränkte findet in der folgenden Reihenfolge statt:

Buchstabe A Mittwoch, 12. April 1944; B—C Donnerstag, 13. April 1944, Freitag, 14. April 1944; D Montag, 17. April 1944; E—F Dienstag, 18. April 1944; G Mittwoch, 19. April 1944; H—J Donnerstag, 20. April 1944, Freitag, 21. April 1944; K Montag, 24. April 1944; L Dienstag, 25. April 1944; M—R Mittwoch, 26. April 1944; O—Q Donnerstag, 27. April 1944; R Freitag, 28. April 1944; S Dienstg, 2. Mai 1944; Sch Mittwoch, 3. Mai 1944; St—T Donnerstag, 4. Mai 1944; U—V Freitag, 5. Mai 1944; W—Z Montag, 8. Mai 1944, Dienstag, 9. Mai 1944.

Von den Kriegsbeschädigten sind die vorstehend unter a—c aufgeführten Unterlagen vorzulegen.

Kriegsblinde und Hirnverletzte erhalten den Ausweis von der Hauptfürsorgestelle Münster.

Die Schwererwerbsbeschränkten haben bei der Ausfertigung des Ausweises zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen ein Lichtbild aus neuerer Zeit in der Größe der Paßbilder (37×52 mm), den letzten Rentenbescheid und den bisherigen Ausweis vorzulegen.

Der Ausweis zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen wird nur bei tatsächlichem Bedarf erteilt. In Betracht kommen deshalb nur Personen, denen längeres Stehen und Warten infolge ihrer körperlichen Behinderung unzuträglich und nicht zuzumuten ist, z. B. infolge schwerer Beinbeschädigungen, schwerer innerer Leiden oder sonstiger schwerer Gebrechen. Bei einer nur vorübergehenden körperlichen Behinderung wird der Ausweis nicht erteilt, da es sich um einen Dauerausweis handelt. Ob ein tatsächlicher Bedarf für die Erteilung des Ausweises vorliegt, ist durch einen beamteten Arzt festzustellen. Der Ausweis gilt nur bei Erledigung eigener Angelegenheiten oder dienstlicher Aufträge, und zwar nur bei Amtsstellen sowie bei Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, dagegen nicht bei anderen Stellen, z. B. privatwirtschaftlichen Betrieben oder Einzelhandelsgeschäften.

Bochum

— **Abgabe restlicher Reisbestände auf Abschnitte der Nährmittelkarte 60.** Der noch beim Einzelhandel vorhandene Reis wird in der 60. Zuteilungsperiode gegen Abschnitte der Nährmittelkarte, die zum Bezuge von Nährmitteln auf Getreidebasis bestimmt sind, in nicht zu großen Mengen an die Verbraucher abgegeben.

Linden-Dahlhausen

— **Auszeichnung.** Masch.-Gefreiter Rudolf Sawatzky, B.-Linden, wurde mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet.

Zum Henkenberg und in die Baaker Berge

Dort, wo die silbernen Birken des „Großen Weitmarer Holzes" aufhören, beginnt ein reizendes Tal. „Am Bliestollen" heißt die Straße, die über die Talsohle nach der Ruhe führt. Der Name gibt uns kund, daß hier einst nach Blei gegraben wurde. Knorrige Eichen und weitausladende Buchen rahmen das Tal ein. Erlen, Ginster und anderes Gestrüpp wurzelt an den Hängen. Am Ausgang dieses Tales winkt der Henkenberg. Sanft ansteigend führt ein Weg durch dichtes Strauchwerk zur felsigen Kuppe. Einige Teile des Henkenberges bilden eine Schonung, der größte Teil indes birgt noch urwüchsiges Waldgebiet. Hohe Stechpalmengruppen und Brombeersträucher, Faulbeerbäumchen und Ginstergestrüpp wachsen neben Heidekraut an seinen Hängen. Herrlich ist der Ausblick, den man von diesen lieblichen Höhen in das zu unseren Füßen liegende Ruhrtal hat. Aber auch die „Baaker Berge", die sich südwestlich des Henkenbergs ausdehnen, laden so recht zum Verweilen ein. Hier in den kleinen Schluchten im Bereich des „Wienkopp" sind alle Hast und aller Lärm verschwunden. In dem mächtig emporgewachsenen Strauchwerk tummelt sich unsere Vogelwelt und es ist ein allerliebstes Bild, diese kleinen Kletterkünstler bei ihrem Tun zu beobachten. Schon sind sie munterer geworden. Nicht selten kommt es auch vor, daß ein Hase aufgescheucht die Hänge entlang fegt und so zur Belebung des ländlich schönen Bildes beiträgt.

— **Keine schweren Einrichtungsgegenstände über dem Luftschutzraum.** Die Erfahrung aus den Luftangriffen der letzten Zeit gezeigt hat, daß es zweckmäßig ist, schwere Einrichtungsgegenstände, wie Geldschränke, Flügel, Klaviere und dergl., nicht in Räumen aufzustellen, die sich über dem Luftschutzraum befinden. Es wird deshalb empfohlen, diese Einrichtungsgegenstände in anderen Räumen unterzubringen.

— **Lebensmittelzulagen beim Arbeitsplatzwechsel.** Bei Arbeitsplatzwechsel, wenn der Arbeitsplatz eines Lang-, Nacht-, Schwer- oder Giftarbeiters durch einen anderen Arbeiter besetzt wird, ohne daß dadurch die bisherigen Arbeitsbedingungen an dem betreffenden Arbeitsplatz eine Aenderung erfahren, können die Zulagekarten ohne neuen Antrag an das Gewerbeaufsichtsamt dem neuen Arbeiter von dem Betriebsführer ausgehändigt werden. Der Betriebsführer hat dann lediglich eine Umschreibung in den Listen des Betriebes vorzunehmen und dem zuständigen Ernährungsamt eine Mitteilung darüber zukommen zu lassen. Wird der Arbeitsplatz beim Ausscheiden des bisherigen Zulageberechtigten nicht wieder besetzt, so sind die Zulagekarten dem Ernährungsamt zurückzugeben.

Weihevolle Heldengedenkfeier

Prachtvolles Spiel des Goebel-Quartetts, Wuppertal — Friedrich Mahnert sprach die Rede des Perikles

Die Heldengedenkfeier im Hattinger Gemeindehaus am gestrigen Sonntag trug ein besonders festliches und besinnliches Gepräge. Man hatte bewußt die großen deutschen Musiker durch eine sehr sorgfältige Auswahl ihrer Werke zu der großen Gedenkgemeinde sprechen lassen. In sinnvoller Weise war die Bühne geschmückt. Im Hintergrund prangte als schönes Sinnbild unseres Heldenkampfes das Eiserne Kreuz, und der schwarzglänzende Flügel leuchtete aus dunklem Tannengrün. Die edlen Klänge Beethovens, Schuberts und Hermann Zilchers waren eine großartige Huldigung deutschen Geistes für die Gefallenen, die das Opfer ihres Lebens für diese ewigen Geisteswerte ihres Vaterlandes gebracht haben. Worte vermögen niemals diese Innigkeit des Gedenkens in solch ergreifender Weise auszudrücken. Dennoch fehlten die Worte des Gedenkens nicht. Man hatte zeitlose Worte gewählt, Worte, die 431 vor der Zeitwende der große athenische Staatsmann Perikles bei dem Staatsbegräbnis für die Gefallenen des Peleponnesischen Krieges sprach. Friedrich Mahnert vom Theater der Gauhauptstadt Bochum trug diese Rede vor, die heute gehalten sein könnte, die in ihrem ersten Teil über den Sinn des Kampfes, das Wesen des Staates und den Sinn des Lebensopfers beim Kampf um das Vaterland behandelt und in ihrem zweiten Abschnitt edle Worte des Trostes für die Mutter, den Vater, die Brüder und die Witwen des von uns Gegangenen enthält. Der wundervoll durchdachte Vortrag dieser so männlichen klassischen Rede durch Friedrich Mahnert war der wertvolle Inhalt eines köstlichen Gefühles, das von der Musik gebildet wurde. Man muß Mahnert für seine zuchtvollen, mit soviel Einfühlungsvermögen gesprochenen perikleischen Worte herzlich danken. Sie waren trostreich und anfeuernd.

Das Goebel-Quartett, Wuppertal, spielte zunächst Beethovens großartiges F-dur-Quartett op. 18/1, das so beglückend beschwingt beginnt und in seinem langsamen Satz eine wirklich ergreifende Totenklage enthält, um dann in den beiden letzten Sätzen zurückzukehren zum gern gelebten Leben. Das Werk wurde mit großartigem Schwung gespielt und ließ die Besucher schon da den rechten Trost und die Aufrichtung finden, die beabsichtigt war. Schuberts unsterbliche Variationen über sein Lied „Der Tod und das Mädchen" aus einem seiner schönsten Streichquartette bildete den Uebergang zu dem groß angelegten cis-moll-Klavierquintett des Würzburger Musikhochschul-Direktors Hermann Zilcher — einer unserer feinsinnigsten Musikleiter und Komponisten. Dies Quintett gehört zu den modernen Schöpfungen neuromantischen Gepräges, das man in jedem Satz freudig bejahen kann. Es entbehrt gewiß nicht der modulatorischen Wendungen, die wir heute als „modern" bezeichnen, aber die wenigen dissonanten Einschlüsse werden immer sofort wieder aufgelöst und wirken als die wohldegründeten Schatten im hellen Sonnenlicht. Der erste Satz ist ungemein umfangreich, fast orchestral gewaltig im Klange und von satter Fülle. Der kürzere langsame Satz ist umschattet von einer liebevollen Trauer, und der dritte Satz ist ebenso wie bei Beethoven erfüllt von neu pulsendem Leben. Der letzte Satz des Werkes ist ein Bekenntnis zum Leben und zum Opfer. Er hebt an kraftvoll und markig, überwindend und freudig dem Tag zugewandt. In seinem Fingle wird ein österreichisches Reiterlied verwandt und das Quintett schließt mit dem frommen, hingebenden Choral „Wenn ich einmal soll scheiden". Damit fand die Heldengedenkfeier einen feierlichen Abschluß. Die Kundgebung war auf diese Weise abgestimmt auf das ehrende Gedenken ruhmvollen Sterbens und getragen von Trauer und Trost, und hatte nichts von der haltlosen Sentimentalität, die diesem heldenhaften Sterben nicht gerecht werden kann.

Diese Feierstunde reiht sich würdig den Feiern an, wie sie in Hattingen zum schönsten Brauch geworden sind, und die wir nicht mehr missen möchten. Nur so kann die Kultur einer ruhmreichen Vergangenheit und Gegenwart betont werden. Den Künstlern, dem Goebel-Quartett, Kapellmeister Liebe, der sein großes, gepflegtes pianistisches Können einsetzte und Friedrich Mahnert gilt unser herzlicher Dank.

Hans Hollender

Nachrichten aus Steele und Umgebung

— **Beförderung.** Clemens Dederichs wurde zum ##-Obersturmführer befördert. Die Heimat gratuliert.

(b) **Autozusammenstoß.** Unsere alte Gefahrenquelle, die Kreuzung Bochumer- und Dreiringstraße, hatte in den Mittagsstunden des Sonnabends wieder ihren „großen Tag". Der große Möbellieferwagen der Firma Gebr. Grobbink von hier wurde auf der Kreuzung von einem Lastkraftwagen, der, von der Ruhrbrücke kommend, die Dreiringstr. befuhr, mit großer Wucht erfaßt, ca. 10 Meter in die Bochumer Straße geschleudert und vollständig umgeworfen. Der Möbelwagen wurde erheblich beschädigt. Großes Glück hatte der Schreinermeister Heß von hier, der auf einem Fahrrad die Bochumer Straße befuhr und von dem fortgeschleuderten Möbelwagen erfaßt wurde. Er kam mit seinem Fahrrad unter den Wagen zu liegen, ohne irgend eine Verletzung davonzutragen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

(k) **Ihre silberne Hochzeit** feierten in diesen Tagen die Eheleute Josef Kirchmann, Hellweg 198. Der Verlag der Heimatzeitung gratuliert seinen langjährigen Beziehern nachträglich herzlich und wünscht ihnen noch eine lange gemeinsame Lebensstrecke in bester Gesundheit.

(k) **Ehrentafel der Alten.** Heute vollendet die Wwe. Johanna Hakler, geb. Derksen, Ahestraße 19, ihr 77. Lebensjahr. In Holland geboren, kam sie vor 50 Jahren nach Steele. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter in Silber. Mit Vorliebe liest sie die Heimatzeitung, die schon viele Jahre ihre Lebensbegleiterin ist. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch manches Jahr in alter Frische. — Der Stadtrentmeister i. R. Krampe, Hünninghausenweg, feiert heute seinen 71. Geburtstag. Ueber 40 Jahre stand er im Dienst der früheren Stadtverwaltung Steele, um nach der Eingemeindung an der Stadtverwaltung Essen tätig zu sein. Bei Kriegsausbruch stellte sich das Geburtstagskind wieder der Stadtverwaltung zur Verfügung. Die Heimatzeitung spricht seinen Lesern herzliche Glückwünsche aus.

— **Großer Erfolg der Schlagschau.** Die kürzlich stattgefundene große Schlagschau der Steeler Züchter im Lokale Böhner erbrachte einen vollen Erfolg. Es wurden insgesamt 748 Karten verkauft. Von dem eingenommenen Betrag in Höhe von 374 RM. konnten 354 RM. dem DRK. zugeführt werden. Folgende Preise wurden vergeben: 1. Pr. Helbing-Büsel, 2. Pr. K. Kölgen, 3. Pr. M. Breidenbach, 4. Pr. J. Ludwig.

(k) **Wenn jemand eine Reise tut** . . . Die Reise, von der hier die Rede ist, unternahm der 5½ Jahre alte Sohn der Eheleute B. aus dem Freisenbruch. Anstatt sich ins Nachbarhaus zu seinem Spielgefährten zu begeben, gelüstete es Karl-Heinz gestern morgen, sich die Welt ein wenig näher zu betrachten. Kreuz und quer wird er durch die Stadt marschiert sein, bis er am frühen Nachmittag — welch ein Glück! — seiner am Grendplatz wohnenden Tante in die Arme lief. Sie nahm sich, den Zusammenhang ahnend, das Bürschlein, das mit weinerlichem Gesicht erklärte, es sei müde und hungrig, vor und erfuhr im Kreuzverhör, daß der Ausreißer seit dem frühen Morgen unterwegs war. Nach erfolgter Atzung brachte sie Karl-Heinz ins Elternhaus zurück. Seine Mutter hatte mittags vergebens an der Wohnungstür der Nachbarin geschellt, um ihren Jungen nach Hause zu holen. Als sie jedoch niemand antraf, nahm sie an, die Nachbarin sei mit den Kindern spazieren gegangen. Um so heftiger war ihr Erschrecken, als sie von der „Weltreise" des kleinen Ausreißers erfuhr.

(k) **Blankgeputzte Fensterscheiben** sind eine Zierde im Straßenbild. Nicht nur in den Wohnhäusern, auch in den Geschäftsvierteln ist das saubere, glitzernde Fensterglas eine wahre Augenweide. Wir müssen es der Steeler Geschäftswelt lobend nachsagen, daß sie auch im Kriege großen Wert darauf legt, ihren Lokalen äußerlich einen mustergültigen Rahmen zu geben. Um so verwerflicher ist es, daß jedesmal in unserer Stadt, wenn der Fensterputzer frisch am Werke war, mutwillige Jugend hergeht und alle Mühe zunichte macht. Das vom Staub und Schmutz befreite Fensterglas wird von halbwüchsigen Burschen mit Farbstiften nach allen Regeln der Kunst „bemalt". — Es wäre sehr zu wünschen, daß die Polizei hier einmal energisch ihres Amtes waltete und den Burschen für ihre Flegelei den verdienten Denkzettel erteilte.

— **Veranstaltungsring der HJ.** Da die Ringe 1 und 2 des Veranstaltungsringes bereits voll belegt sind, ist nur noch eine Aufnahme in den Ring 3 möglich. Zur Zeit stehen noch 80 Plätze zur Verfügung. Für den Veranstaltungsring interessierte Jungen und Mädel wollen sich dahee ab sofort, bis einschließlich Mittwoch, 15. März, in der Kulturstelle des Bannes Essen, Alfredstraße 25, um ihre Aufnahme in den Ring 3 bemühen. Dienststunden: täglich 9—13 und 15—18 Uhr. Die erste Vorstellung für den Ring III findet am Sonntag, dem 19. März, um 10 Uhr, im Opernhaus statt. Zur Aufführung gelangt „Kabale und Liebe", von Schiller. Die Karten sind ab sofort bis einschl. Freitag, 17. März, in der Kulturstelle des Bannes Essen, Alfredstraße 25, abzuholen. Dienstzeit: 9—13 und 15—18 Uhr.

— **„Heiterer Mozart" für Bombengeschädigte.** Am 13. März findet in den Kammerspielen (Folkwangmuseum) eine weitere Sonderveranstaltung für Bombengeschädigte statt. Zur Aufführung gelangt die Werkfolge „Heiterer Mozart" mit dem Singspiel „Bastien und Bastienne". Die Bombengeschädigten erhalten die Karten bei den Ortsgruppen der NSV.

Kray

— **Seinen 75. Geburtstag** feierte gestern der Gartenbaubesitzer Mathias van der Kemp, Gartenbergstraße 2. Der Altersjubilar ist in der glücklichen Lage, seinen Beruf in voller Rüstigkeit auszufüllen. Die Heimatzeitung spricht ihm herzliche Glückwünsche aus. Möge ihm seine Schaffenskraft noch lange erhalten bleiben.

Essen

— **Beginn des Sommersemesters der Folkwangschule.** Am 15. März beginnt die Folkwang-Meisterschule der Stadt Essen das Sommersemester. Während der Unterrichtsort für die Tagesschule Kanten am Niederrhein ist, werden die Abend- bzw. Sonntagskurse wie bisher in Essen durchgeführt. Es laufen Kurse für Schriftschreiben, Geräte-, Pflanzen- und figürliches Zeichnen, die sonntags von 10—13 Uhr stattfinden. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Schule, Essen, Rathaus Rüttenscheid, täglich in der Zeit von 9—13 Uhr und am Sonntag, dem 19. März, kurz vor 10 Uhr entgegen.

Kleine politische Nachrichten

Madrid. In Schottland haben in den letzten 24 Stunden weitere 11 000 Bergleute die Arbeit niedergelegt, meldet „Arriba" in einem Londoner Bericht.

Madrid. Die kommunistische Partei in Kuba hat ihren Namen einer EFE.-Meldung aus Havanna zufolge im Hinblick auf die Parlaments- und Präsidentenwahlen im Juni getarnt und sich an der Regierungskoalition beteiligt. Die Kommunisten sollen zur Belohnung für ihre Teilnahme drei Senatorenposten erhalten.

Stockholm. Wie Reuter meldet, ist der türkische Botschafter in Großbritannien, Orbay, zurückgetreten.

Polnische Emigrantenorganisation nach Aegypten

Istanbul, 13. März. Wie die Zeitung „Tasviri Efkjar" aus Brazzaville meldet, hat die englische Regierung sich an die ägyptische Regierung gewandt und mitgeteilt, daß sie beabsichtige, die in London befindliche polnische Flüchtlingsregierung nach Aegypten überzusiedeln. Die ägyptische Regierung habe auf die diesbezügliche Anfrage hin ihr Einverständnis an die englische Regierung mitgeteilt.

Gerüchtweise habe man in den polnischen Kreisen Aegyptens bereits seit einiger Zeit von der Uebersiedlung der Mikola Itschik-Regierung nach Kairo gesprochen.

Drei Schweizer Dörfer wollen nicht überflutet werden

Bern, 13. März. Die Regierung des Kantons Graubünden hat die Erteilung der Konzession zum Ausbau des großen Stausees „Rheinwald" verweigert. Bei Ausführung dieses Unternehmens hätten die drei Dörfer Splügen, Medels und Nufenen geräumt und überflutet werden müssen. Die Bündener Regierung stellt fest, daß ihr die Rechtsgrundlagen fehlen, um diese Gemeinden gegen ihren Willen zur Mitwirkung an dem Projekt anzuhalten. Damit ist eine seit Jahren schwebende Frage, die in der betroffenen Gegend die Gemüter stark erregt hat, erledigt worden.

USA-Landetruppen auf Los Neros zum Strand zurückgeworfen

Tokio, 13. März. Die Kämpfe um die Landeköpfe auf Los Neros in der Admiralitätsgruppe gehören mit zu den schwersten des gesamten Gebiets des Pazifiks, heißt es in einem Frontbericht an die Zeitung „Asahi Schimbun".

Nach der ersten Landung im Süden der Insel am Morgen des 29. Februar sei der Feind in heftigen Gegenangriffen zum Strand zurückgeworfen worden. Eine weitere Landung sei daraufhin im Norden durchgeführt worden. Der Zeitung zufolge mußte der dauernd verstärkte Feind in Nachtkämpfen am 3. und 5. März empfindlichste Verluste einstecken. Die japanische Luftwaffe, die trotz schlechten Wetters eingesetzt wurde, bombardierte und beschoß am 2. März vier Landungsboote, die voll bemannt waren, einige Zerstörer und andere Einheiten. Auf dem Rückweg zu ihren Stützpunkten schossen die japanischen Flieger zwei feindliche Maschinen aus einer Formation von mehr als 40 Bombern und Jägern ohne eigene Verluste ab. Wie die Zeitung abschließend betont, konnten die Kämpfe in dieser Gruppe die Verteidigung von Rabaul nicht beeinflussen.

Die Fußballergebnisse vom Sonntag

Borussia Dortmund kampfmüde

Nachdem in Schalke 04 für dieses Jahr der Meister ermittelt ist, haben eigentlich nur noch die Kämpfe um den Abstieg Interesse. Der Sonntag führte in Dortmund die Borussia mit dem bisherigen Tabellenvorletzten, KSG Bochum, zusammen. Offenbar will es bei der Borussia nicht mehr klappen, nachdem die Mannschaft bis weit über den ersten Teil der Meisterschaftsspiele allein ohne Niederlage neben Schalke geführt hatte. Durch die fortgesetzten Punktverluste ist nunmehr sogar der zweite Tabellenplatz gefährdet. 1000 Besucher sahen zunächst Dortmunds Linksaußen in Führung gehen, aber Linksaußen Gockel brachte den Ausgleich. Zwölf Minuten vor Schluß konnte Mittelstürmer Erdmann für Dortmund wieder in Führung kommen, doch kurz vor Schluß gelang Bochums Mittelläufer Andreas der Ausgleich.

In Erkenschwick erlebten 2000 Zuschauer eine Ueberraschung, denn Röhlinghausen, das im Hinspiel 3:1 gesiegt hatte, mußte mit 2:3 Federn lassen. Erkenschwick ging durch Ludorf in Führung, die Rechtsaußen Mateka auf 2:0 ausbaute. Ein Elfmeter ergab das erste Gegentor, und nach der Pause führte ein Strafstoß des Halblinken zum Ausgleich. Kurz vor Schluß war es aber dann wieder Ludorf, der einen Kopfballtreffer entscheidend anzubringen verstand.

Bochum verbesserte seine Position um zwei Plätze und hat berechtigte Aussichten, sich den Verbleib zu sichern.

Schalke 04	17	15	1	1	58:10	31:3
Bor. Dortmund	17	10	4	3	45:20	24:10
VfL Altenbögge	13	7	3	3	35:18	17:9
Erkenschwick	17	8	2	7	48:51	17:16
Spv. Röhlingh.	16	5	4	7	29:36	14:18
Westf. Herne	15	5	1	9	27:35	11:19
KSG Bochum	14	4	2	8	23:38	10:18
KSG Bielefeld	15	2	6	7	22:39	10:20
Alem. Gelsenk.	16	3	4	9	20:43	10:22
VfL Alem. Dortm.	14	3	3	8	23:40	9:19

Schalke spielte unentschieden

Der Westfalenmeister Schalke 04 folgte einer Einladung der Sportfreunde Katernberg, kam dort über ein Unentschieden von 3:3 aber nicht hinaus. Die Katernberger stehen in der ersten Klasse mit großem Vorsprung an erster Stelle, schlugen vor acht Tagen noch den BV. Stoppenberg mit 16:0 und vor drei Wochen die Spielvereinigung Röhlinghausen auf deren Platz mit 5:4.

KSG Duisburg vor der Meisterschaft

Es war ein Sonntag der Ueberraschungen, wobei sich der Tabellenzweite und Vorjahrmeister, Westende Hamborn, das Glanzstück leistete. Im lokalen Spiel brachte die KSG Hamborn es fertig, die sich mit dem Mute der Verzweiflung wehrende Westende-Elf mit dem knappsten aller Ergebnisse niederzuhalten. Der Gast lief selbst dann noch, als Rommer nach der Pause des Feldes verwiesen wurde, zu Ueberform auf, doch scheiterte er an der wachsenden Deckung des Platzvereins. Der lachende Dritte ist hierbei die KSG Duisburg, die ihrerseits in Benrath dem VfL mit 2:0 (0:0) beide Punkte nahm. Die Entscheidung am Niederrhein ist damit praktisch gefallen, denn Duisburg liegt um drei Punkte günstiger als Westende, und da beide Mannschaften nur noch je zwei Spiele abzuwickeln haben, sollte in der KSG Duisburg der Meister feststehen. Eine weitere Ueberraschung gab es in Düsseldorf, wo die Fortuna mit 5:3 (4:2) TuS Helene Essen schlug. Die KSG aus Essen machte sich selbst Luft, indem sie in Oberhausen bei dem Tabellendritten ganze Arbeit leistete und mit 3:0 (2:0) die Oberhand behielt.

Um die Freundschaft ging es am Essener Ublenkrug zwischen Sportfreunde Katernberg und dem FC Schalke 04. Die Gegner trennten sich nach einem kampfreichen Spiel gerechtermaßen unentschieden 3:3 (1:1).

KSG Duisburg	16	13	2	1	58:18	28:4
Westende Hamborn	16	12	1	3	50:17	25:7
KSG Oberhausen	16	9	2	5	28:22	20:12
VfL Benrath	16	8	2	6	35:26	18:14
TuS Helene Essen	16	8	0	8	42:40	16:16
G.-W. Hamborn	16	7	2	7	24:41	16:16
KSG Hamborn	17	6	2	9	27:38	14:20
KSG Essen	16	5	3	8	29:37	13:19
Fort. Düsseldorf	16	5	2	9	30:31	12:20
Union Krefeld	17	1	0	16	13:77	2:32

Um den Tschammerpokal: Erste Zwischenrunde

Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Eppendorf 2:3 (1:2); TuS. Horst-Emscher — SG. Wattenscheid 3:8 (2:2); FC. Schwelm 06 — Haßlinghausen 07 6:4 (3:2); TuS. Milspe — Sportring Gevelsberg 7:4 (3:1); Sportunion Hagen 10 — FC. Harkorten 11 5:2 (3:0); DSC. Hagen — TuS. Germania Eilpe verlegt; FC. Witten 92 — VfB. Annen verlegt; KSG. Herdecke — SSV. Witten 07 7:3 (6:1); TSV. Ehrenfeld — MBV. Linden 1:6 (0:1).

KSG Hattingen siegt im Pokalspiel

Am Wasserwerk trafen sich zwei alte Rivalen im fälligen Pokalspiel. Die erste Halbzeit brachte verteiltes Spiel. Immerhin ist erkenntlich, daß die Hattinger gut in Form sind, nur nicht im Sturm. Freilich war die Glätte ein sehr beschwerliches Hindernis. In der 42. Minute flankt der Rechtsaußen schon herein, und der Mittelstürmer Kampmann kann mit Bombenschuß zum 1:0 einschießen. In der zweiten Halbzeit zunächst das gleiche Bild. Doch nach kurzer Zeit macht sich Winz-Baak frei und spielt bis zum Schluß überlegen. Aber die Hattinger Hintermannschaft, vor allem der Torwart Möller, können das 1:0 halten.

Das Treffen an der Horstschule wurde bei schwierigen Platzverhältnissen durchgeführt. Welper begann mit einem scharfen Tempo, aber Herbede findet sich auch bald und liefert bis zur Halbzeit ein gleichwertiges Spiel. Nach 30 Minuten kann der Rechtsaußen auch das einzige Tor des Tages treten, womit Herbede auch eine Runde weiter kommt.

SpVgg. Welper — SpV Herbede 0:1

Wie oft schon haben sich diese Mannschaften gegenübergestanden. Und wieder lieferten sich gestern beide Mannschaften, diesmal im Pokalkampf, einen erbitterten Kampf, der mit dem knappsten aller Ergebnisse endete.

Welper legte gleich zu Beginn des Spiels forsch los, aber die Schüsse verfehlten ihr Ziel. Langsam erst fanden sich die Herbeder und antworteten mit Gegenangriffen, die aber auch meistens im Aus landeten. Torlos wurden die Hälften gewechselt. Nun zog Herbede los, der Ball wanderte von Mann zu Mann, doch Tore blieben auch jetzt noch aus. Welper wehrte sich tapfer gegen eine Niederlage, konnte es aber nicht verhindern, daß Mitte der 2. Halbzeit durch den Rechtsaußen Wenzel das einzige Tor erzielt wurde. Große Vorteile hatten die Herbeder nun. Das Eckenverhältnis von 10:1 für Herbede spricht für sich.

VfL 99/Sülz 07 — Rote Jäger 1:5 (0:1)

Etwa 10 000 Besucher hatten sich zu diesem Freundschaftstreffen eingefunden. Oberstleutnant Graf war zur Freude der Zuschauer persönlich anwesend, wenn er auch nicht mitspielte. Es gab eine farbige Auseinandersetzung, in der sich die in angekündigter Aufstellung antretenden Kölner gegen die so schnell volkstümlich gewordenen „Roten Jäger" lange Zeit sehr gut hielten. So kamen die Gäste erst vier Minuten vor Halbzeit durch Walter zur Führung. Nach der Pause erhöhte Eppenhoff auf 2:0, doch kamen die Kölner nach einem schönen Zusammenspiel durch Döller zum 2:1. Dann ließen die Kräfte der Kölner doch merklich nach, wenn sie auch bis eine Viertelstunde vor Schluß das Ergebnis halten konnten. Im letzten Spielabschnitt waren dann die „Roten Jäger" bei klarer Ueberlegenheit noch dreimal erfolgreich, und zwar durch Walter, Bammes und wiederum Walter.

Holstein-Kiel schoß 100 Tore

Nach Wilhelmshaven 05, Mülhausen 93 und LSV. Hamburg überschritt am Sonntag auch Schleswig-Holsteins Meister Holstein Kiel die Hundert-Tor-Grenze. Die „Störche" schlugen den VfB. Kiel mit 7:3 (4:2) und weisen nunmehr einen Torunterschied von 101:14 auf.

Aus den deutschen Fußballgauen

Der „Club" einen Schritt weiter. Der 1. FC. Nürnberg, der vor acht Tagen gegen Bayern eine empfindliche Niederlage einstecken mußte, scheint diesen Schock überwunden zu haben; denn er fertigte im Meisterschaftsspiel die Spielvereinigung Fürth mit 6:1 ab, wodurch er der Meisterschaft näherkommt. — Dresdner SC. mit neuen Gastspielern. Bei einem Freundschaftsspiel in Dresden zwischen dem Deutschen Meister SC. Dresden zwischen dem Deutschen Wehrmachtself trat der Deutsche Meister mit einigen neuen Gastspielern an, und zwar mit Purtz (Wiener SC.) und Kühne (SpVg. Erfurt). Der SC. gewann mit 3:0. — LSV. Mölders Meister. Im Generalgouvernement kam der LSV. Mölders nach dem Siege im Rückspiel gegen DSG. Reichshof mit 8:0 zur Meisterschaft. — STC. Hirschberg neuer Meister. In Niederschlesien wurde der STC. Hirschberg als Meister ermittelt; denn er gewann auch das Rückspiel gegen Breslau 02, und zwar mit 3:2. — LSV. Hamburg nur unentschieden. Der LSV. Hamburg mußte sich im Spiel gegen den Hamburger SV. mit einem 2:2 zufrieden geben. Der Hamburger Meister und Pokalzweite erlitt dadurch seinen ersten Punktverlust.

Dr. Karl Ritter von Halt in Bukarest geehrt

Dr. Karl Ritter v. Halt, Mitglied des Deutschen Olympischen Ausschusses und Reichssachamtsleiter im NSRL., wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsch-rumänischen Sportbeziehungen vom Chef des rumänischen Sports, Professor Gheorghiu, zum Ehrenmitglied des rumänischen Sports ernannt.

Boxmeisterschaften vom 18. bis 28. April

Die Titelkämpfe der deutschen Amateurboxer sind für die Tage vom 18. bis 23. April festgelegt worden. Die Vorrunden werden in Görlitz abgewickelt, die Entscheidung in Breslau.

Westfalens Amateurboxer am 26. März in Dortmund

Westfalen ermittelt seine Boxmeister am 26. März im Dortmunder Sängerheim, nachdem eine Woche zuvor, wahrscheinlich in Recklinghausen-Marl, Sichtungskämpfe ausgetragen werden.

Adolf Rimek Bochumer Waldlaufsieger

Mit dem dritten und letzten Lauf wurde am zweiten Märzsonntag die fünfte Waldlaufserie „Rund um den Bochumer Stadtpark" des VfL. Bochum 48 abgeschlossen. Die Besetzung war ausgezeichnet; nicht weniger als 100 Läufer waren am Start erschienen. In der Hauptklasse über 6500 Meter siegte auch am Sonntag wieder der kleine Westfale Adolf Rimek zum dritten Male hintereinander und wurde somit auch Gesamtsieger. Oblt. Henkel führte bis zur 4,5-km-Marke. Dann aber setzte Rimek zum Endspurt an und siegte mit 10 m Vorsprung. Den dritten Platz belegte Obgfr. Joswig vor dem alten Kämpen Klus-Essen, der seinen 500. Start hinter sich brachte und als 38 jähriger die Jungen hinter sich ließ. In der B-Klasse über 2000 m siegte Ufz. Stüttgen. Erstmalig wurde der Lauf der Kriegsversehrten gestartet, wo über 1200 m Hj-Rottenführer Wolk-Essen erfolgreich war.

Wiederum Schulte/Boyens in der Westfalenhalle

An der Radsportfreudigkeit der Dortmunder Rüstungsschaffenden besteht seit langem kein Zweifel, und so ist es nicht verwunderlich, daß auch an diesem Sonntag die Westfalenhalle mit 12 000 Besuchern wieder bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Dreistundenmannschaftsrennen der stärksten Spezialisten aus Deutschland, Flandern und den Niederlanden sorgte schon bald für die richtige Stimmung. Die bekanntgegebene Besetzung hatte durch den Start des niederländischen Weltmeisters, Arie van Vliet, noch ein erfreuliche Bereicherung erfahren. Van Vliet erhielt den Dortmunder Steher Erich Bauß zum Partner. Die Hauptrolle spielten wieder die beiden hervorragenden Niederländer Schulte/Boyens, die acht Tage zuvor bereits vor Lohmann/Pellenaers gewonnen hatten, und diesmal mit zwei Runden Vorsprung gegen Kilian/Vopel und Lohmann/Pellenaers zum einseitigen Sieg kamen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung und Gleichungen. Mit Klammerausdrücken: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15 bis 16 Uhr: Bunte Unterhaltung; 16—17 Uhr: Opernkonzert mit Künstlern der Wiener Staatsoper; 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Beschwingte Musik von Gluck, Beethoven, Schumann und Schubert unter Leitung von Ernst Prade, Solist Hans Priegnitz; 21 bis 22 Uhr: Aus Oper und Konzert

Familienanzeigen

Heinz-Georg. Gottes Güte schenkte uns am 6. März 1944 unser erstes Kind, einen prächtigen Stammhalter. Dieses zeigen hocherfr. an: *Frau Maria Multhaupt, Heinrich Multhaupt,* Schreinermeister. E.-Steele, Dahlhauser Str. 52.

Als Verlobte grüßen: *Berni Lamers,* E.-Kupferdreh, Marienbergstr. 19, *Ob.-Gefr. Josef Heitkamp,* z. Zt. Urlaub, im März 1944.

Wir haben uns vermählt, und beehren uns, dieses anzuzeigen: *Ludwig Everts, AnnelieseEverts,* geb. Kaufmann. Gelsenkirchen-Buer, Hörster Straße 6, den 8. März 1944.

Für die vielen Glückwünsche u. Blumenspenden anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. *Anneliese Beisenbruch, Erich Propach,* Uffz., z. Zt. Wehrmacht. B.-Linden, Welper Str. 9, im Februar 1944.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. *Hans Langlotz u. Frau Lydia,* geb. Schäfer. Hattingen, im März 1944.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke anläßl. unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren besten Dank. *Paul Bönig und Frau.* Hattingen-R., im März 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank. *Otto Köhler und Frau Anna,* geb. Girnus. Hattingen, im März 1944.

Hart und schwer traf uns die unfaßb. Nachricht, daß unser einziger, herzallerliebster Junge, mein lebenfroher Bruder, lieber Onkel, unser unvergeßl. Neffe und Patenkind, Vetter u. bester Freund, der

Matr.-Obergefreite

Alfred Seidensticker

kurz vor seinem 22. Geburtstage von seiner Feindfahrt nicht zurückkehrte und den Seemannstod fand. Die große Liebe seiner Eltern hält über sein Meeresgrab die Wache. Er war des Hauses Glück und Sonnenschein und seinem lieben Mütterlein war er der beste Kamerad.

In tiefer Trauer: Alfred Seidensticker und Frau, Josefine geb. Klein, Elli Seidensticker u. alle Anverwandten.

E.-Steele, Eikelkamp 10, Berlin, Katernberg, Buer, Magdeburg, den 9. März 1944.

Das Levitenamt findet statt am Freitag, 17. März, 8.45 (10) Uhr, in der Pfarrkirche St.-Laurentius zu E.-Steele.

Fern der Heimat und seinen Lieben starb am 4. März 1944 nach langem, schwerem Leiden in Gera (Thür.), wo er Genesung erhoffte, mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Felix Schuchardt

im 56. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: Christine Schuchardt, gb. Peters Kinder und Anverwandte.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 14. März, 8.15 Uhr, vom Trauerhause, E.-Steele, Dahlhauser Str. 148, aus. Das Seelenamt st anschließend in der Pfarrkirche zu Steele-Horst.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Aus einem schaffensreichen Leben verschied heute ganz unerwartet mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Bürgermeister Hans Rüger

† 10. 12. 89 † 10. 3. 44

Träger d. gold. Ehrenz., SA.-St.-führ. u. Prop.-Leiter, Inh. d. EK. 2. Kl. u. KVK. 1914—18, d. Abz. der NSDAP. in Silber u. Bronze.

In tiefer Trauer:
Aenne Rüger, geb. Steinhauer
Inge Rüger und Anverwandte.

Welper-Hüttenau, Bismarckstraße 81, den 10. März 1944.

Trauerfeier: Mittwoch, 15. März, 16 Uhr, in der Horstschule Welper; anschließend Beisetzung auf dem Friedhof.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute mittag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Karl Baumgart

im Alter von beinahe 87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hattingen-R., Blankensteiner Straße 59, Hüttenau, Kaiserslautern, Edesheim, Erlebach und Werdohl, den 10. März 1944.

Die Beerdigung findet am Montag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

DANKSAGUNGEN

Für die herzliche Anteilnahme beim Heldentod meines lieben, unvergeßl. Mannes, meines guten Papis, unseres herzensguten Sohnes und Bruders, des *Uffz. Gaustellenleiters Hugo vom Hedt,* sagen wir allen innigen Dank. *Else vom Hedt,* geb. Nggemann, u. *Töchterchen Heide, Familien vom Hedt u. Niggemann.* Bredenscheid, im März 1944.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir herzlichst. *Geschwister Vogelsang.* E.-Ueberruhr, Kewelohstr. 23, E.-Steele u. Bochum, im Februar 1944.

Für die herzliche, liebevolle Teilnahme und für die Kranzspenden, die uns anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und guten Mutter in so reichem Maße entgegengebracht wurden, sowie die trostreichen Worte unsers Herrn Pastors sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. *Adolf Barabas und Kinder.* B.-Dahlhausen, im März 44.

Für die so liebevolle Anteilnahme sowie für die zahlr. Kranzspenden beim Heimgange meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des *Malermeisters Willi Klose,* sage ich allen meinen herzlichsten Dank. *Frau Helene Klose,* geb. Cihowski, *und Kinder Horst-Dieter und Doris.* Hattingen-Ruhr, im März 1944.

Amtliches

Neue Bezugsausweise für Speisekartoffeln

Verbraucher, die nicht eingekellert haben, erhalten für den laufenden Bezug von Speisekartoffeln ab 61. Zuteilungsperiode neue Bezugsausweise. Die Bestellscheine 62, 63 und 64 der zur Zeit gültigen Bezugsausweise der genannten Verbraucher sind mit dem Stadtsiegel abgestempelt. Nur die Inhaber abgestempelter Ausweise haben ein Anrecht auf den neuen Ausweis. Die Ausgabe findet am Mittwoch, dem 15., Donnerstag, dem 16. und Freitag, dem 17. ds. Mts. von 8—15 Uhr in den Nebenstellen des Ernährungsamtes statt. Die zur Zeit gültigen Bezugsausweise sind vorzulegen. Die Aushändigung der neuen Ausweise wird durch Abstempelung der alten Ausweise kenntlich gemacht.

Für die Zeit nach dem 3. 4. (Beginn der 61. Zuteilungsperiode) berechtigt nur noch der neue Ausweis zum Bezuge von Kartoffeln. Der neue Ausweis ist umgehend dem Kartoffelhändler zur Abstempelung des Bestellscheines 61 vorzulegen. Bestellscheine 61 der alten Ausweise werden vom Ernährungsamt nicht angenommen.

Essen, den 12. März 1944.

Der Oberbürgermeister.

Angabe von restlichen Reisbeständen auf Abschnitte der Nährmittelkarte 60

Um die noch bei dem Einzelhandel vorhandenen Restbestände an Reis zu räumen, ist der noch beim Einzelhandel vorhandene Reis in der 60. Zuteilungsperiode gegen Abschnitte der Nährmittelkarte, die zum Bezug von Nährmitteln auf Getreidebasis bestimmt sind, abzugeben. Die Abgabe von Reis kann also nur insoweit erfolgen, als der Einzelhändler noch über Restmengen verfügt. Der Einzelhändler darf nicht zu große Mengen an einzelne Verbraucher abgeben, sondern muß eine möglichst große Anzahl von Verbrauchern berücksichtigen. Der Einzelhändler erhält gegen die eingereichten Kartenabschnitte keine auf „Reis" lautenden Bezugscheine, sondern Nährmittelbezugscheine. Diese sind zusammen mit noch vorhandenen Empfangsbescheinigungen, die er z. Zt. gegen Ablieferung der mit Reis belieferten Kartenabschnitte erhalten hat, dem Großhändler zur Abdeckung der erfolgten Vorausbelieferung mit Reis einzureichen. Das Reis-Bezugscheinkonto ist unter allen Umständen bis zum 30. 4. 44 glattzustellen. Sollten einzelne Einzelhändler ihrer Verpflichtung bis zum 30. 4. 44 nicht nachgekommen sein, so sind die Großhändler verpflichtet, diese namentlich mit genauer Anschrift, mit Mengenangabe und Begründung der Nichtabdeckung dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband listenmäßig zu melden. Grundsätzlich ist eine nicht restlose Abdeckung als Bezugscheinverstoß zu werten.

Bochum, den 10. März 1944.

Der Oberbürgermeister
J. V.: Heß.

Essener Schulsparcinrichtung

Durch Verlegung der Essener Schulen in andere Gaue ist es nicht mehr möglich, allen Schulkindern das Schulsparen in der früher üblichen Weise durch Markenverkauf zu ermöglichen. Vielfachen Wünschen entsprechend haben wir uns nun entschlossen, von jetzt ab bis auf weiteres auch Barzahlungen von den Angehörigen der Kinder auf die einzelnen bei uns geführten Schulsparkonten entgegenzunehmen. Bei der Einzahlung muß das Schulsparbuch vorgelegt oder die Nr. des Kontos angegeben werden. Soweit noch kein Schulsparkonto besteht, kann die Eröffnung eines Kontos für das Kind beantragt werden.

Städtische Sparkasse Essen.

Arbeitsmarkt

Aushilfs-Kraftfahrer für einige Mittagsstunden für ständig gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung einen zuverlässigen **tüchtigen Packer** für Versand u. Eingangs-Kontrolle. Angebote unter Nr. 2087 an die Gesch. in Hattingen.

Hausgehilfin, kinderlieb und zuverlässig für Privathaushalt sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2076 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. in Hattingen.

Hausgehilfin ges. Krümmel, Steele, Paßstraße 34.

Für meinen landwirtschaftl. Haushalt suche ich zwei **junge Mädel,** auch Pflichtjahrmädel, für Küche, Haus und Garten. Keine Stall- und Feldarbeiten. Genehmigung v. Arbeitsamt liegt vor. Ruf 80059 Essen.

Suche eine Hausgehilfin die zu Hause schlafen kann, selbige muß auch im Geschäft mit helfen. B.-Linden, Hasenwinkelerstraße 25.

Wer näht einf. Blüschen f. ein Kind? Zuschriften unter Nr. 2074 an die Gesch. in Hattingen.

Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen, Kl. Weilstr.

Tüchtige junge Mädchen als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

Zuverlässiger Zeitungsbote oder botin für unsern Bezirk Wodantal-Bredenscheid zum 1. April gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen.

Verloren / Gefunden

Geldbörse mit 100 RM. und einer Quittung Samstagnachmittag auf dem Wege vom evgl. Krankenhaus in Hattingen bis zur Bruchstr. verl. Abzugeben geg. Belohnung bei Böge, Hattingen, Bruchstraße 65.

Am Freitagnachmittag dunkelblauer **Kinderhandschuh** mit bunter Stulpe auf dem Wege Dr. C.-Otto-Str., Oberste Keilstr. bis kath. Kirche verloren. Abzugeben in der Buchhandl. E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117, Ruf 81511.

Silb. Ohrring auf dem Wege Welper-Straße, Heggerstraße, Johannisstr., Kirchplatz bis zur St. Georgstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hattingen-R., Welperstraße 39.

Am 11. 3., 6.15 Uhr in E.-Steele am Grendplatz **Koffer stehen lassen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Bettermann, E.-Kray, Plaßhofsbankstraße 4.

Tausch / Kauf / Verkauf

Pantoffelpumps Gr. 38, guterh., geg. guterh. D.-Sportschuhe Gr. 39—40 und guterh. Knabenschuhe Gr. 32 gegen gleichwert. Gr. 34 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

D.-Schuhe Gr 37½ (hoh. Absatz), guterh., gegen gleichw. Gr. 38—38½ mit Blockabsatz zu tauschen. Hattingen, Friedrichstr. 60 part.

Berufsschuhe, guterh., Gr. 40, gegen Halbschuhe mit Blockabsatz gl. Gr. zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (2055

D.-Sportschuhe Gr. 38, guterh., geg. gleichwertige Gr. 39 zu tauschen ges. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen. (2071

Beigefarb. Ziegenjacke, Gr. 46, br. Form, geg. Divandecke zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen. (1996

Suche einen leichten dunklen **Paletot,** gebe einen schwarzen Rockanzug für mittl. Figur in Tausch. Off. unter Nr. 882 an die Gesch. B.-Linden.

Herrentaschenuhr (verchromt) gegen Damenarmbanduhr zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Suche gute Couch, Chaiselongue oder Radio, biete ½ PS, 3 Phas. Umschaltmotor, 220 Volt. Angebote unter Nr. 707 an die Gesch. E.-Kupferdreh, Kupferdreher Str. 117.

Elektr. Bügeleisen, 110 Volt, guterh., gegen kl. Koffergrammophon zu tauschen gesucht. Linden, am Poter 24a.

Kochplatte, guterh., 220 Volt, gegen Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

EBL-11-Röhre gegen eine ABL-1-Röhre zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (2077

Allesbrenner zu kaufen gesucht. Angebote an die Buchh. E. Bings, Boch.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117.

Wringer, guterh., geg. gr. Koffer zu tauschen gesucht. Körber, B.-Stiepel, Am Bliestollen 30.

Tiefgebauter Kinderwagen ohne Verdeck, f. 15 RM., mehrere Fenster, für Mistbeete geeignet, f. 15 RM. 8 Vogelkörbe für 15 RM., 2schläf. Bettstelle für 10 R.-Mark, Stahlmatratze 170×71 cm für 10 RM., Treppenleiter f. 8 RM., schw. Marmorplatte f. 15 RM., Wanduhr für 15 RM. und Wandbrett mit Töpfen f. 5 RM. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Kindersportwagen, guterh., gegen Kindersommermäntelchen für 4—5 J. zu tauschen ges. Offerten unter Nr. 1987 an die Gesch. in Hattingen.

Tiefbauklinderwagen mit Gummibereifung, guterh., mit Zubehör gegen guterh. Nähmaschine zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen. (2012

Kindersportwagen, guterh., geg. Kabenmantel für 10—11jähr. und ein Paar Mädchenhalbschuhe Gr. 36 gegen guterh. Kleid für 14jähr. Mädchen zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1967

Puppe, 70 cm groß, mit Stimme und beweg. Augen geg. guterh. Waschmaschine mit Wassermotor zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen. (2000

Waschmaschine mit oder ohne Wassermotor zu kaufen oder gegen Herrenstiefel Gr. 43, guterh., zu tauschen gesucht. Hattingen, Ostfr. 12, 2. Etg.

Guterh. Damenfahrrad m. Beleuchtung geg. Waschmaschine zu tauschen gesucht. Off. unter Nr. 856 an die Gesch. B.-Linden.

Leichter Pferde-Flachwagen zu kaufen gesucht. Leo Gottwald KG., Hattingen-Ruhr.

Biohum-Natur-Humus-Dünger liefert in jeder Menge ab Betrieb Essen-Steele, Villenweg 7. Fernruf Essen 80775.

Hochtragendes Rind zu verk. Willi Küpper, N.-Elfringhausen.

Junge Kuh zu verkaufen. Kämper, Sünsbruch 49 über Hattingen-Ruhr.

Veranstaltungen

Montag 13. März

Central Hattingen
Ein Mann mit Grundsätzen?
Jugendfr. ab 14 J.
Tägl. Hauptf. 1.20
3.30, 5.45 Uhr

Lichtburg Hattingen
Der weiße Traum
Frei für Jugendl. ab 14 Jahre.
Täglich 1.20, 3.20, 5.20 Uhr
letzt. Hauptf. 6.10

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Paracelsus.
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen!
Heute 6.00 Uhr

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Die goldene Spinne.
Täglich 12.30, 2.30 und 5.00 Uhr.
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Reisebekanntschaft
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Apollo / B.-Weitmar
Gefährtin meines Sommers
Täglich 3.00 und 5.30 Uhr.
Jugendliche üb. 14 Jahre zugel.!

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Montag, 13. 3., 15—17.30 Uhr, Weiß 8: „La Traviata". Preise I

Dienstag, 14. 3., 16.30—19.15 Uhr, geschl. Vorst. HJ.: „Ayatari"